Breslauer  Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 414. Abend-Ausgabe. Achtundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Freitag, den 17. Juni 1887.

Parlamentsbrief.

Berlin, 16. Juni.

Der Reichstag tagte am Montag von 10 bis halb 6, Dinstag von 10 bis 5, gestern von 10 bis 4 und von 8 bis halb 12, heute von 10 bis 5 und tritt Abends 8 Uhr wieder zusammen, ohne daß abzusehen ist, wenn er schließen wird. Für morgen und übermorgen stehen nicht minder große Anstrengungen in Aussicht. Auf der einen Seite wollen die auswärtigen Mitglieder unter allen Umständen übermorgen Berlin verlassen und auf der anderen Seite wird jetzt auf die Erledigung einer ganzen Anzahl von Vorlagen gedrängt, von denen man bisher angenommen hatte, sie seien für diese Session abandonnirt. Das menschliche Nervensystem ist ein Apparat, dessen Leistungsfähigkeit eine Maximalgrenze hat und die Abgeordneten sind nicht mehr im Stande, die einzelnen Vorlagen mit der Gründlichkeit zu prüfen, deren sie bedürfen und auch der Presse ist kaum noch zuzumuthen, über das was vorgeht, eingehend zu berichten. Das geradezu grundstürzende Gesetz über die Ausschließung der Oeffentlichkeit bei den Gerichtsverhandlungen wird ohne Zweifel heute tapfer bekämpft werden, aber ohne Zweifel werden auch die Schlußmacher die gleiche Tapferkeit an den Tag legen.

Ist ein Verfahren, wie es jetzt beliebt wird, überhaupt zulässig, so begreift man nicht, warum es nicht immer angewendet wird. Dann könnte man jede Session in drei Wochen abmachen. Ist aber die Gründlichkeit ein Erforderniß parlamentarischer Berathungen, so darf von ihr niemals dort abgewichen werden, wo es sich um dringliche und zweifelhafte Dinge handelt. Das Gesetz über die Unfallsversicherung bei der Rhederei ist gestern über das Knie gebrochen worden. Der Abgeordnete Brömel hatte in einer sehr überzeugenden Weise die Mangelhaftigkeit der Vorlage dargethan. Herr v. Böttlicher erwiderte darauf, daß ihn die Rede Brömels sehr gelangweilt habe und daß man keine Kritik üben dürfe, wenn man nicht Vorschläge machen könne, wie die Sache besser zu machen sei. Auf eine Widerlegung der vorgebrachten Ausführungen ließ er sich nicht ein und die Rechte jubelte den Keulenschlägen, die er führte, Beifall zu.

Die zünftlerischen Vorschläge der Herren Ackermann und Biehl wurden heute gegen den Einspruch der Regierungen angenommen; das Zuckersteuergesetz in etwa zwei Stunden durchgejagt. Dabei ist die Liste der Dinge, die morgen und übermorgen vorgenommen werden sollen oder wenigstens sollten, von schwindelerregender Länge. Die Rechenschaftsberichte über das Socialistengesetz, Wahlprüfungen und eine ganze Reihe von dritten Lesungen. Nebenbei gesagt, sind an dem Branntweinsteuergesetz einige Uebergangsbestimmungen in Ordnung zu bringen, an denen Interessen von vielen Millionen hangen und es ist gar nicht abzusehen, wie sich die Zeit finden soll, um diese Fragen im Schooße der Fractionen oder von Fraction zu Fraction zu regeln. Und diesen Zuständen gegenüber regt sich in der Mehrheit des Reichstages überwiegend der Wunsch, wenig zu hören, Alles zu bewilligen und bald in das Bad zu fahren.

Deutscher Reichstag.

45. Sitzung vom 16. Juni, 8 Uhr Abends.

Am Tische des Bundesraths: v. Böttlcher, Dr. v. Schelling.

Erster Gegenstand der Tagesordnung ist die zweite Berathung des Gesetzes, betr. die Ernennung und Besoldung der Bürgermeister in Elsaß-Lothringen.

Abg. Winterer (Elf.) bezeichnet das Gesetz als eine Codificirung der Forderung der Straßburger Professoren. Vor 17 Jahren habe man den Elsässern die Freiheit der Gemeinden gewährleistet, und jetzt wolle man sie durch dieses Gesetz rauben. Er bitte um Ablehnung des Gesetzes, das eine Vergewaltigung der Gemeinden bedeute. Das Beamtenthum habe Elsaß-Lothringen schon genug geschädigt, und nun sollten durch dieses Gesetz auch die Gemeindeangelegenheiten den Beamten überliefert werden.

Abg. Prinz Carolath (Reichsp.): Der Vorredner scheint den Reichstag mit dem Landesausschuß zu verwechseln. (Beifall.) Jedenfalls ist sein Ton charakteristisch für das Maß von Bedrückung, das auf Elsaß-Lothringen lasten soll. (Zustimmung.) Redner führt dann aus, wie das Gesetz, gegen dessen Abänderung die Elsässer sich jetzt so sträubten, in Frankreich längst aufgehoben sei. Er begrüßt die Vorlage mit Freuden, weil sie beweise, daß die deutsche Langmuth doch auch ein Ende habe. Er hoffe, die Regierung werde auf dem betretenen Wege fortschreiten und dafür sorgen, daß die Deutschen in Elsaß-Lothringen zufrieden sind und nicht die elsässischen Notabeln. Wenn die elsässer Abgeordneten das Deutsche Reich negirten, so müsse ihnen der Reichstag verschlossen bleiben. (Zustimmung.) Wenn die Elsässer wirklich finanziell so zurückgekommen wären, warum schickten sie denn dann soviel Geldbeträge an die Patriotenliga und behalten es nicht für sich? Wenn die Regierung auf dem betretenen Wege verharrt, könne sie der Zustimmung Aller gewiß sein, die das deutsche Vaterland liebten. (Beifall.)

Abg. Guerber (Elf.) erwidert, daß die friedliebenden Elsässer von der Verwaltung terrorisirt würden. Damit die Wunden vernarben könnten, bedürfe es der Milde und Geduld.

Abg. Frhr. v. Friesen (cons.) weist darauf hin, daß in einem eroberten Lande die Milde allein nicht ausschlaggebend sein dürfte. In Bezug auf Elsaß-Lothringen komme der militärische Gesichtspunkt in hohem Maße in Frage, in einem Kriegsfalle müsse man sich auf das Land und die Bürgermeister verlassen können.

Abg. Dr. Miquel: Elsaß-Lothringen ist erobert, aber unser Stolz muß es sein, es nicht als erobertes Land zu betrachten. (Lebhafter Beifall.) Es ist uns leichter geworden, dieses Land uns anzueignen, weil es sich um ein ursprünglich deutsches Land handelt (Beifall), weil wir hoffen, daß es einst ganz deutsch werden wird. (Beifall.) Deshalb kann ich dem Vorredner nicht beistimmen — mit Weisheit, Vorsicht und Milde muß jenes Land behandelt werden, vor Allem aber mit Consequenz. (Beifall.) Wenn aber die Elsasser verlangten, daß der Reichstag mit Wohlwollen ihre Beschwerden annehme, so müssen sie vor Allem den Protest aufgeben. (Beifall.) Redner befürwortet dann die Annahme der Vorlage und spricht sein Bedauern darüber aus, daß das Beamtenthum in Elsaß-Lothringen nicht einheitlich genug sei. (Schluß folgt.)

Deutschland.

Berlin, 16. Juni. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat den nachbenannten Offizieren 2c. von der Marine folgende Auszeichnungen verliehen, und zwar: den Stern zum Königlichen Kronen-Orden zweiter Klasse: dem Vice-Admiral von Blanc, Chef der Marine-Station der Ostsee; — den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife: dem Obersten von Roques, Commandeur des See-Bataillons; — den Königlichen Kronen-Orden dritter Klasse: dem Capitän zur See z. D. von Levetzow, Hafen-Capitän zu Kiel, und dem Corvetten-Capitän Schwarzlose, Ausrüstungs-Director der Werft zu Kiel; — den Rothen Adler-Orden vierter Klasse: dem Commandanten Allerhöchstihres Fahrzeuges „Pommerania", Corvetten-Capitän Foß, und dem Capitän-Lieutenant Donner, Adjutanten beim Commando der Marine-Station der Ostsee; den Königlichen Kronen-Orden vierter Klasse: dem Ersten Offizier Allerhöchstihres Fahrzeuges „Pommerania", Lieutenant zur See Gerstung; sowie das Allgemeine Ehrenzeichen: dem Maschinisten Leipold von Allerhöchstihrem Fahrzeuge „Pommerania". (R.-Anz.)

⊙ **Berlin,** 16. Juni. [Die Abendsitzung vom Donnerstag.] Trotzdem der Reichstag heute bereits eine etwa siebenstündige Sitzung absolvirt hatte, bot derselbe am Abend neuerdings das Bild lebhafter Aufregung. Auf der Tagesordnung stand zunächst das reichsländische Bürgermeistergesetz, welches die protestlerischen Abgeordneten auf die Tribüne rief. Herr Winterer ist ein Mann von lebhaftem Temperament; er beherrscht auch die deutsche Sprache wie nur ein eingeborener Sohn Germaniens. Aber freilich seine Gesinnung ist dem neuen Reiche nichts weniger als freundschaftlich. Der Herr Abgeordnete protestirte sehr lebhaft gegen den Versuch einer „Colonisation" in Elsaß-Lothringen, wie man sie in Posen versuche, und verwahrte sich gegen die Ueberschwemmung des Landes mit angestellten und besoldeten Bürgermeistern, welche nicht aus der Wahl der Gemeinden hervorgegangen. Während die reichsländischen Abgeordneten ihrem Parteigenossen durch lebhafte Zurufe und noch lebhaftere Gesticulationen ihren Beifall bezeigten, verhielt sich die große Mehrheit vorerst ernst und abwartend, und der Ton wurde erst lebhafter, als der Abgeordnete Prinz Carolath, der heute einen glücklichen Tag hatte, bei seiner energischen Wahrnehmung der Rechte des Deutschthums von den Protestlern vielfach unterbrochen wurde. Man braucht sicherlich die Politik der Regierung nicht für eine glückliche zu halten, man braucht sich von der Germanisirung mittelst Bürgermeister, Polizei und Gendarmen keinen Erfolg zu versprechen, und man muß doch anerkennen, daß die Elsaß-Lothringer in Frankreich niemals besessen, was sie jetzt vom Deutschen Reiche fordern. Thatsächlich hat das Gesetz, wie es jetzt gestaltet werden soll, auch unter Napoleon bestanden. Auch unter dem Empire wurden die Bürgermeister keineswegs nothwendig aus der Zahl der Gemeinderäthe entnommen. Diese Beschränkung trat vielmehr erst ein, als Deutschland bereits seine Heere gegen Straßburg und Metz sandte. Und noch mehr, wie Prinz Carolath richtig hervorhob, hat die republikanische Regierung in Frankreich diese Beschränkung inzwischen wieder aufgehoben. Bemerkenswerth ist übrigens, daß der freiconservative Redner die Vorlage als Zeichen eines Systemwechsels begrüßte. Nun freilich wird sich nicht Jedermann von einer strafferen Anziehung der Zügel eine schnellere Aussöhnung der Bevölkerung mit dem Frankfurter Frieden versprechen. Waldeck hat vor Jahrzehnten zur Germanisirung der polnischen Districte eine gute Landgemeindeordnung empfohlen; ohne Zweifel würde eine solche Maßregel auch in den Reichslanden nicht ohne Erfolg bleiben. Herr Guerber verwies die Reichsgesetzgebung auf den Weg der Geduld; die Regierung solle die Wunden schonen, welche die Geschichte den Reichslanden geschlagen; allein der conservative Abgeordnete Freiherr von Friesen erwiderte, daß der Krieg auch dem deutschen Volke schwere und blutige Wunden geschlagen und daß es Pflicht der Nation sei, im Frieden zu erhalten, was sie im Kriege errungen habe. Es sei ein erobertes Land und müsse als solches behandelt werden. Dagegen traf Abg. Miquel den Kern, indem er erklärte, daß Elsaß-Lothringen nicht ein erobertes, sondern ein wiedergewonnenes Land sei, das, in Zeiten der deutschen Zersplitterung dem Deutschen Reiche verloren, wieder deutsch werden müsse. Aber freilich, man müsse die Gefühle der Bevölkerung schonen, mit Weisheit, Vorsicht, Festigkeit und Consequenz. Allen gerechten Beschwerden müsse man mit Wohlwollen entgegenkommen; aber zuerst müsse die reichsländische Bevölkerung die Thatsachen anerkennen und auf die Losreißung vom Reiche verzichten. In Elsaß-Lothringen sei nicht die Anhänglichkeit an Deutschland vorherrschend, aber auch nicht in der ruhigen Bevölkerung ein ausgesprochenes Verlangen, wieder zu Frankreich zu gelangen. Es sei Deutschlands Pflicht, sich die Reichslande zu sichern und die Wahl der Bürgermeister sei in denselben völlig unbekannt gewesen. Die vorgeschlagene Aenderung sei also keineswegs exorbitant. Auch der nationalliberale Wortführer tadelte die Wandlungen in der Verwaltung von Elsaß-Lothringen, kritisirte aber zugleich die ganze Construction des Reichslandes als besonderen Particularstaates, in welchem überdies nicht immer die tüchtigsten und besten Beamten herrschten. Es thue noth, einen einheitlicheren Geist in das Beamtenthum zu bringen. Weniger Gesetze, als eine weise, feste und wohlwollende Regierung unter Würdigung der geschichtlichen Entwickelung könne die Bevölkerung gewinnen. Auch Miquel warnte vor der systematischen Ernennung der fremden Militäranwärter zu Bürgermeistern; eine solche Ernennung dürfe nur ausnahmsweise vorkommen. Sehr treffend verlangte auch der Redner die Erweiterung der Gemeindefreiheit durch Landgemeindeordnung, Städteordnung, Selbstverwaltung, wenn auch die politische Verwaltung noch vorbehalten bleiben müsse. Im Vertrauen auf den verständigen Sinn des Statthalters und eine nunmehr festere Haltung der Reichsregierung werde er für die Vorlage stimmen. Bei Abgang der Post nimmt, Abends 10 Uhr, unter allgemeiner Spannung der Abgeordnete Dr. Windthorst das Wort. (Der Schluß der Sitzung ist weiter unten telegraphisch mitgetheilt. — Red.) Uebrigens war das Haus sehr gut besetzt; selbst auf den Tribünen waren zur Nachtzeit noch ziemlich zahlreiche Zuhörer und Zuhörerinnen erschienen.

[Das Halsleiden des Kronprinzen.] Auf Grund der pessimistischen Berichte, welche verschiedenen Londoner Morgenblättern aus Berlin über das Halsübel des deutschen Kronprinzen telegraphisch übermittelt worden, sandte die „Pall Mall Gazette" am Dinstag einen Vertreter zu Dr. Morell Mackenzie, um, wenn möglich, ein

---

Der Liebesbote.*)

Novelle von **K. Rinhart.** [4]

Er war aufgesprungen und durchmaß mit langen Schritten das kleine Gemach, während er sich alle diese schrecklichen Möglichkeiten ausmalte.

„Konnten Sie denn nicht durch die Tante dem Fräulein Nachricht zukommen lassen?" fragte ich theilnehmend.

„Natürlich dachte ich sogleich daran," versetzte er. „Ja! wenn nur nicht der Schwager gegen sie gerade am zornigsten gewesen wäre und in Folge dessen jeden Verkehr mit ihr einstweilen abgebrochen hätte! Weinend erzählte mir die alte Dame von den bitteren Vorwürfen, die Herr Rosen ihr gemacht, und daß er ihr Schuld an dem ganzen Unglück gäbe. Durch sie erfuhr ich auch, daß er gedroht hatte, mich vom Hofe werfen zu lassen, wenn ich mir einfallen lassen würde, mich dort zu zeigen. Dem kann ich mich natürlich nicht aussetzen — erschießen kann ich doch Tonis Vater nicht, wenn er mich beleidigt."

„Würde Dir auch schwerlich zum Ziele verhelfen!" warf Herr Malm trocken ein.

„So blieb mir denn nur noch übrig, meinen Onkel um seine Fürsprache zu bitten," berichtete Festen weiter. „Auch dies letzte Mittel hat versagt. Gestern Abend ist die Antwort des Herrn Rosen endlich eingetroffen."

„Und zwar eine, die an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig läßt," meinte Malm verdrießlich. „Der Mann ist rein des Teufels! Mich, der ich seit Jahren sein Getreide kaufe, so vor den Kopf zu stoßen! Ich verstehe es nicht! Ich schätze Rosen bisher als reellen und verständigen Mann!"

Und nun unternahm er, seinem Neffen auseinanderzusetzen, daß der selbst die Sache ungeschickt angefaßt und dadurch verdorben habe. Sofort nach der Erklärung hätte er auch um Toni anhalten müssen. Nun wären da mehrere Tage vergangen, und inzwischen hätte sich der Alte nach dem Bewerber erkundigt; da wären ihm natürlich die Extravaganzen des Herrn Lieutenants, die Redereien über dessen Verhältniß zu Toni, die Sticheleien und Witzeleien der Kameraden hinterbracht worden und hätten ihn tief verletzt und empört. Dazu komme, daß Herr Rosen politisch ein sehr freidenkender Mann sei, der voll Mißtrauen gegen die Aristokraten und das Militär stecke und gegen das Bonner Husarenregiment mit seinen vornehmen Offizieren noch eine besondere Abneigung besitze. Er habe wohl gar geglaubt, der Herr Lieutenant hätte mit seiner Toni nur ein Spiel getrieben und denke gar nicht daran, sie zu heirathen, und als dieser nun wirklich erschienen, sei er bereits so aufgebracht gegen ihn gewesen, daß er sich auf Verhandlungen gar nicht mehr eingelassen und einfach Nein gesagt habe, von der Gerechtigkeit seiner Antwort erst recht durchdrungen beim Anblick des prachtvollen Viererzuges, des Livréebedienten und der Galauniform des Freiers.

Der arme Festen! Er that mir wirklich leid. Alles würde er getrost der Zukunft überlassen, sagte er, nur daß Toni an ihm, an seiner Liebe irre werden könne, das quälte ihn unsagbar. Und es gebe kein Mittel, ihr Nachricht zukommen zu lassen. Sein Bursche, den er mit einem Schreiben an Toni nach Wangen geschickt, ein listiger und unerschrockener Mensch, sei, sobald er nur den Hof betreten, auf das barscheste heruntergewiesen worden, und einem Dienstmann, den er zu gleichem Zweck angenommen, sei es nicht besser gegangen.

Ich meinte, sehr klug hätten die Boten sich doch wohl nicht benommen; sowohl Herr Malm als Festen aber waren der Ansicht, daß Herr Rosen jeden Versuch, zu Toni vorzudringen, vereiteln werde, und daß sie schon, um das Mädchen nicht zu compromittiren, keine weiteren Schritte thun könnten.

In mir war währenddeß ein Gedanke aufgestiegen, den ich nur damit erklären kann, daß ich ein abenteuerlustiger Student war. Ich wollte den Liebenden helfen und selbst einen Brief an Toni überbringen. Mir schien das Unternehmen gar nicht so schwierig und es lockte mich nicht nur, die Personen des kleinen Romans kennen zu lernen, sondern auch in ihre Geschicke handelnd einzugreifen. Ich erbot mich also zu dem Dienst,

„Das hätte ich auch gethan!" rief mein Sohn enthusiastisch. „O Vater, wie bin ich stolz auf Dich!"

„Freut mich, daß mein Benehmen Deinen allerhöchsten Beifall findet," antwortete ich. „Es wäre mir indessen lieber, wenn Du Deine Kritik für Dich behieltest und mich ruhig weiter erzählen ließest."

„Verzeih, lieber Vater!" sagte Kurt, und ich fuhr fort: „Anfangs blickten mich beide Herren sprachlos an, als sie aber merkten, daß mein Vorschlag ernst gemeint sei, brach Malm in ein schallendes Gelächter aus, während Festen wie elektrisirt aufsprang und mich in seiner Herzensfreude umarmte, indem er stammelte: „Das wollten Sie thun — Sie selbst!"

„Capitaler Gedanke!" rief der Onkel dazwischen. „Aber in welcher Form wollen Sie sich einführen?"

Das war nun die große Frage, die reiflich in Erwägung gezogen werden mußte und die ich dahin entschied, daß ich als Wein- oder Tabakreisender auftreten wollte. Malm war für das Letztere. Er wußte, daß Herr Rosen eine gute Cigarre liebte und erbot sich selbst, am Nachmittag von seinem Lieferanten Proben für mich zu besorgen. So geschah es denn auch; einige echte Havanna von besonderer Güte legte er selbst zu meinem Vorrath und ertheilte mir auch eine Lection über die Eigenschaften und Preise der verschiedenen Sorten. Während Festen dann einen, ich glaube sechs Bogen langen Brief an Toni verfaßte, stellte ich, durch die Glasthür des Comptoirs schauend, Beobachtungen an den Commis, meinen Collegen, an, um mein Benehmen nach ihrem Muster zu bilden und mein Aeußeres ein wenig kaufmännisch zuzustutzen. Du kannst Dir wohl vorstellen, welchen Spaß diese Studien mir und auch dem Lieutenant machten, der, nachdem er mir seinen Brief übergeben, Abschied nahm, um in seine Garnison zurückzukehren, beruhigt und freudig gehoben durch mein erneutes Versprechen, ihm eine Antwort von Toni zurückzubringen, wenn sie überhaupt in Wangen sei. Ich selbst wollte meine Reise erst am nächsten Tage antreten."

„Nun bin ich aber gespannt, was aus der Geschichte werden wird!" rief Kurt. „Hätte ich doch dabei sein können!"

„War nicht gut möglich, denn dies geschah anno achtzehnhundertzweiundfünfzig!" entgegnete ich.

(Fortsetzung folgt.)

*) Nachdruck verboten.

Dementi der sensationellen Gerüchte zu erlangen. Dr. Mackenzie gab dem Mitarbeiter der „Pall Mall Gazette" nachstehende Auskunft: „Nachdem das erste Stück der Wucherung entfernt worden, erklärte Dr. Virchow, daß er etwas mehr von dem Gewächse zur Untersuchung haben möchte, aber später sagte er dem Leibarzte des Kronprinzen, Dr. Wegner, daß er ganz zufriedengestellt sei. Die erste Untersuchung ergab nur negative Resultate. Es wurde kein Krebsgeschwür vorgefunden, sondern nur Entzündungsproducte. Nach der zweiten Operation, welche Dr. Mackenzie nach seiner Rückkehr nach Berlin vornahm, wurde jedoch ein viel größeres Stück entfernt, und Dr. Virchow war in der Lage, ein positives Gutachten abzugeben, in welchem er das Gewächs als eine „dickhäutige Warze" bezeichnete. Das ist die gewöhnliche Form eines in der Halsröhre gefundenen warzigen Gewächses. Dr. Mackenzie fügte hinzu, daß er betreffs der Natur des Gewächses keine Verantwortlichkeit übernommen habe und auch keine übernehmen werde. Dafür erachte er Dr. Virchow als gänzlich verantwortlich. Gleichzeitig wäre er überzeugt, daß im Halse nichts vorhanden sei, was das Aussehen eines Krebsgeschwüres habe. Nach der letzten Consultation, kurz vor seiner Abreise von Berlin und nachdem Dr. Virchow's Bericht eingegangen, habe über die Natur des Uebels des Kronprinzen vollkommen Einstimmigkeit unter den sechs Aerzten geherrscht. „Dr. Mackenzie", schreibt die „Pall Mall Gazette", „benachrichtigte unseren Vertreter, daß er dem Kronprinzen und der Kronprinzessin gegenüber die Räthlichkeit betont hatte, Dr. Virchows Bericht in den deutschen medicinischen Zeitungen seinem Wortlaut nach zu veröffentlichen, da dies das Publikum beruhigen, die Aerztewelt in Deutschland befriedigen und beweisen würde, daß Dr. Mackenzie's Behandlung die einzige sei, die irgend eine gehörige Basis habe. (Wir haben den Bericht Virchows im Mittagblatte im Wortlaute mitgetheilt. D. Red.). Schließlich ermächtigt Dr. Mackenzie die „Pall Mall Gazette" zu erklären, daß, falls in der Natur des Gewächses nicht irgend eine Veränderung eintritt, die Gesundheit des Kronprinzen absolut wieder hergestellt werden wird; solche Veränderungen seien so überaus selten, daß sie thatsächlich nicht in Betracht gezogen zu werden brauchten."

[Das Branntweinsteuergesetz.] Die „Freis. Ztg." schreibt: In der dritten Lesung des Branntweinsteuergesetzes wird, wie im Reichstage verlautet, eine Bestimmung wieder gestrichen werden, welche bei der Plenarberathung in der zweiten Lesung angenommen worden ist. Für Lieferungsverträge, welche vor dem 7. Juni abgeschlossen worden sind, ist die Nachsteuer dem Käufer auferlegt worden. Man glaubte damit eine Härte zu vermeiden, welche für die Verkäufer aus der Unkenntniß der Absichten der Branntweinsteuercommission erwachsen könnte. Inzwischen aber hat man sich durch Darlegung der praktischen Verhältnisse allseitig überzeugt, daß diese Bestimmung nach anderen Seiten hin mindestens ebenso viel Unrecht zufügt, als sie in der vorbezeichneten Richtung gut zu machen beabsichtigt. Insbesondere galt dies von denjenigen Fällen, wo der Käufer unmittelbar nach dem 7. Juni den vor dem 7. Juni gekauften Branntwein wieder verkauft hat. Es herrschte deshalb schon am Donnerstag im Reichstage Uebereinstimmung unter den Parteien, diesen Zusatz in § 43 wiederum zu löschen und überhaupt darauf zu verzichten, in Bezug auf die abgeschlossenen Vertragsverhältnisse irgendwelche Uebergangsbestimmungen zu treffen.

* [Postalisches.] Die außerhalb Rußlands in russischer Sprache herausgegebenen Drucksachen (Bücher, Broschüren, Geschäftsanzeigen u. s. w.) dürfen, da sie bei der Einfuhr in Rußland zollpflichtig sind, nicht mit der Briefpost nach Rußland verschickt, sondern müssen als Packete — unter Beigabe einer Postpacketadresse und der erforderlichen Zahl von Zoll-Inhaltserklärungen — zur Post eingeliefert werden.

F. **Leipzig**, 16. Juni. [Die Patrioten-Liga.] Vierter Tag der Verhandlung. Heute, wo die Plaidoyers stattfinden sollen, ist das Auditorium schon lange vor Beginn der Verhandlung überfüllt. Präsident Drenkmann eröffnet gegen 9 Uhr Vormittags die Sitzung und ertheilt sogleich das Wort dem Ober-Reichsanwalt Tessendorf: Die Oeffentlichkeit der Verhandlungen, zu deren Ausschluß ein gesetzlicher Grund nicht vorlag, hat das Gute gehabt, daß den Verleumdungen der Organe der Liga, die sich selbst nicht gescheut haben, diejenigen Behörden, die sich amtlich mit der gegenwärtigen Angelegenheit zu beschäftigen hatten, anzugreifen und zu verleumden, die Spitze abgebrochen ist. Ob allerdings dadurch diesen Verleumdungen ein Riegel vorgeschoben wird, erscheint mir fraglich, denn man hat sich sogar erdreistet zu behaupten: die Documente die in der gegenwärtigen Verhandlung als Beweise gedient haben, seien von den Beamten, die bei den Angeklagten Haussuchung vorgenommen haben, gefälscht und den Angeklagten untergeschoben worden. Es hätte eigentlich weiterer Documente nicht bedurft. Es handelt sich hauptsächlich um die Frage: sind die Angeklagten Mitglieder der Patriotenliga gewesen? In diesem Punkte sind die Angeklagten im Wesentlichen geständig gewesen. Es soll mich nicht wundern, wenn einige Preßorgane in Frankreich nun behaupten: Die Geständnisse der Angeklagten sind durch Bestechungen und Drohungen erfolgt. Ich hoffe, die Vertheidigung wird ähnliche Behauptungen nicht aufstellen. Die Führer der Patriotenliga haben den Angeklagten einen schlechten Dienst erwiesen mit der Behauptung: Die Patriotenliga habe keine Mitglieder in Elsaß-Lothringen. Die Herren scheinen doch der Meinung zu sein, daß es in Deutschland nicht statthaft sei, Mitglied der Patriotenliga zu sein. Vielleicht schlugen sich die Herren einmal an die eigene Brust. Ich will einmal annehmen: Der Krieg von 1870/71 wäre unglücklich für Deutschland ausgefallen, so daß vielleicht das ganze linke Rheinufer an Frankreich gefallen wäre. Wenn sich alsdann in Deutschland eine deutsche Patriotenliga gebildet hätte, zu dem Zwecke: die verlorene Provinz mit Waffengewalt zurückzuerobern und die Liga auch versucht hätte, in der ehemaligen deutschen Provinz Mitglieder zu suchen, wie wäre diesem Beginnen in Frankreich begegnet worden, wie hätte sich wohl die französische Regierung dazu verhalten? Oder glaubt man vielleicht: Wenn zwei dasselbe thun, so ist es nicht dasselbe? — Die Angeklagten sind nun zunächst beschuldigt, vorbereitende Handlungen zum Hochverrath begangen zu haben. Es ist für mich kein Zweifel, daß die Angeklagten sich durch ihre Mitgliedschaft der vorbereitenden Handlungen zum Hochverrath schuldig gemacht haben. Das Reichsgericht hat sich leider schon mehrfach mit Hochverraths-Anklagen zu beschäftigen gehabt und entschieden, daß, wer sich an Handlungen betheiligt, die einen Hochverrath vorbereiten, sich auch im Sinne des § 86 des Strafgesetzbuches schuldig gemacht. Ein derartiges Urtheil ist unter Anderem erfolgt in dem Proceß Bränder und Genossen. In dem Proceß gegen den Schriftsetzer Drobner hat das Reichsgericht eine vorbereitende Handlung zum Hochverrath gefunden, weil Drobner eine Flugschrift hochverrätherischen Inhalts, und zwar in nur wenigen Exemplaren angefertigt hatte. Nun wird man vielleicht sagen: die Patriotenliga hat ja einen Krieg vorbereitet, eine Handlung, die an und für sich nicht strafbar ist. Allerdings, wenn, was Gott verhüten wolle, es zwischen Frankreich und Deutschland zum Kriege käme, so könnte man die gefangenen Franzosen nicht als Hochverräther behandeln. Etwas wesentlich Anderes ist es jedoch, wenn deutsche Reichsangehörige sich an der Vorbereitung zu diesem Kriege betheiligen. Ich bemerke ausdrücklich, daß ich gegen die französische Regierung keinerlei Vorwurf erhebe, nur könnte man sagen, ähnliche Stimmen sind ja bereits laut geworden: die Patriotenliga ist ja gar nicht ernst zu nehmen. Nun die Männer, die bisher an der Spitze der Liga standen: Henri Martin, de la Forge, Deroulede, widerlegen diese Behauptung vollständig. Man könnte einwenden: die Liga konnte doch keinen Krieg unternehmen. Allein darum handelt es sich nicht. Eine vorbereitende Handlung zum Hochverrath ist vorhanden, wenn diese Handlungen geeignet sind, ein hochverrätherisches Unternehmen vorzubereiten, in dem gegenwärtigen Falle also die französische Regierung gegen Deutschland zum Kriege zu drängen. Ich bin aber der Meinung, es liegen nicht nur vorbereitende Handlungen zum Hochverrath, es liegt auch eine Theilnahme an einer geheimen Verbindung vor. Es ist richtig, die Patriotenliga ist bekannt, allein verheimlicht worden ist die Mitgliedschaft deutscher Reichsangehöriger an derselben. Daß den Angeklagten, wenigstens der großen Mehrzahl, die Ziele der Patriotenliga bekannt gewesen sind, steht wohl außer Zweifel. Nimmt man aber das an, dann wird man auch zu der Ueberzeugung gelangen, daß die Angeklagten mit diesen Zielen einverstanden gewesen sind.

Ich gehe nun zu den einzelnen Angeklagten über. Ich bin nun der Meinung, der Angeklagte Humbert ist sich über die Ziele der Liga nicht klar gewesen. Der Angeklagte Freund erscheint mir nicht ganz unschuldig, die Verhandlung hat jedoch kein hinreichendes Material für dessen Schuld ergeben. Bezüglich aller anderen Angeklagten bin ich jedoch außer Zweifel, daß sie sich ihrer Handlungen vollständig bewußt gewesen sind. Was nun das Strafmaß anlangt, so wird zu erwägen sein, daß die Angeklagten Handlungen unternommen haben, die geeignet waren, einen großen Krieg herbeizuführen und die Existenz des Deutschen Reiches in Frage zu stellen. Mildernde Umstände würden mithin nur den Angeklagten Köchlin als Franzosen und Jordan als Schweizer zuzubilligen sein. Gegen alle übrigen Angeklagten werden Angesichts des großen Verbrechens mildernde Umstände auszuschließen sein. Am allerwenigsten dürften dieselben gefunden werden gegen die Angeklagten Blech und Schiffmacher. Beide haben dem deutschen Kaiser Treue und Gehorsam geschworen, dies hat sie jedoch nicht abgehalten, sich an einer Verbindung zu betheiligen, die bezweckte, einen Krieg gegen Deutschland vorzubereiten. Ich beantrage: Humbert und Freund freizusprechen, Köchlin zu 2 Jahren, Jordan zu $1\frac{1}{2}$ Jahren Festung, Blech zu 3 Jahren, Schiffmacher zu $2\frac{1}{2}$ Jahren, Trapp und Reybel zu je 2 Jahren Zuchthaus zu verurtheilen.

Vertheidiger Rechtsanwalt F. Zehme (Leipzig) für Köchlin: Ich bin dem Herrn Ober-Reichsanwalt sehr dankbar, daß er der Vertheidigung die Sache so leicht gemacht hat. Ich will mich nicht weiter bei dem Gedanken verweilen, daß höchstens vorbereitende Handlungen zum Hochverrath vorliegen könnten, da ich der Meinung bin: Der § 86 Strafgesetzbuches trifft überhaupt hier nicht zu. Es könnte höchstens § 87 des Strafgesetzbuches in Frage kommen, welcher lautet: „Ein Deutscher, welcher sich mit einer ausländischen Regierung einläßt, um dieselbe zu einem Kriege gegen das deutsche Reich zu veranlassen, wird wegen Landesverraths mit Zuchthaus u. s. w. bestraft". Eine vorbereitende Handlung zum Landesverrath kennt jedoch das Strafgesetzbuch nicht. Den Angeklagten wird zum Vorwurf gemacht, daß sie sich an der Patriotenliga betheiligt haben, die das Bestreben hatte, die französische Regierung zum Kriege gegen Deutschland zu drängen. Allein in solchem Falle kann doch unmöglich der § 86, sondern höchstens der § 87 des Strafgesetzbuches in Frage kommen. Das dürfte der Cardinalpunkt sein, der hier zu entscheiden sein wird. Ich will nun untersuchen, was meinem Clienten, dem Angeklagten Köchlin, zur Last gelegt wird. Köchlin war Mitglied der Liga, war auf den „Drapeau" abonnirt und in seinem Besitz fand man auch ein Exemplar des „Alsacien-Lorrain". Ich kann mir nicht denken, daß man hierin eine vorbereitende Handlung zum Hochverrath wird finden können. Das Lesen eines Blattes, auch wenn dasselbe verboten ist, kann niemals strafbar sein. Der Angeklagte wurde, als er noch in Frankreich war, Mitglied der Patriotenliga und er ist es geblieben, als er nach Deutschland übergesiedelt war. Der Angeklagte war der Meinung, daß die Liga lediglich bezwecke, das patriotische Gefühl der französischen Jugend zu wecken u. s. w. Er kümmerte sich nicht darum, ob einige Heißsporne weiter gingen, er theilte auch nicht die Ansichten des „Drapeau". Der Herr Ober-Reichsanwalt sagte: Die Männer, die an der Spitze der Regierung standen, sprechen doch für den ernsthaften Charakter der Liga. Ich bemerke hierauf, daß Deroulède bei den Wahlen durchgefallen ist und daß er mithin das Bestreben hatte, von sich reden zu machen. Man kann doch aber in der That die Angeklagten nicht für Aeußerungen verantwortlich machen, die Deroulède einmal gethan hat, ein Mann, der nunmehr, weil die Liga nicht seiner Meinung ist, aus derselben ausgeschieden ist. Daß Köchlin der Meinung war, Elsaß-Lothringen könne wieder einmal an Frankreich kommen, ist ihm doch nicht als vorbereitende Handlung zum Hochverrath anzurechnen. Giebt es nicht in Deutschland eine Welfenpartei, die eine Revision des 1866er Vertrages erhofft? Und zu dieser Welfenpartei gehören doch auch Politiker von bedeutendem Ruf. Ich bin aber der Meinung, die Patriotenliga hat durch Gründung ihrer Turn- und Gesangvereine noch keineswegs zum Hochverrath vorbereitet. Wenn ein Vater seinen Sohn zum Anarchismus erzieht, so begeht er noch keine vorbereitende Handlung zum Hochverrath, denn es ist doch sehr zweifelhaft, ob diese Erziehung erfolgreich sein wird. Nun muß in Betracht gezogen werden, daß Köchlin Franzose ist und seine Mitgliedschaft zur Liga in Frankreich bewirkt hat. Man hat meinem Clienten nicht nachweisen können, daß er im Inlande eine strafbare Handlung begangen hat. Aber auch eine Theilnahme an einer geheimen Verbindung ist ausgeschlossen. Der Herr Polizei-Inspector Zahn hat nicht mehr als 62 Mitglieder in Elsaß-Lothringen feststellen können. Es ist aber in keiner Weise nachgewiesen, daß diese Mitglieder in irgend einer Weise unter sich in Verbindung gestanden haben. Ich beantrage demnach die Freisprechung meines Clienten Köchlin.

Vertheidiger, Rechtsanwalt Munckel (Berlin) für Blech: Ich bin entfernt, für mildernde Umstände zu plaidiren. Allein ich fühle mich genöthigt, mich zunächst gegen eine diesbezügliche Aeußerung des Herrn Ober-Reichsanwalt zu wenden. Der Herr Ober-Reichsanwalt sprach von „ehrloser Gesinnung", die die Angeklagten geleitet haben soll. Ich bedauere diesen Ausspruch. Es ist richtig: Diejenigen Angeklagten, gegen die Zuchthaus beantragt worden ist, sind Deutsche, Deutsche von Rechtswegen. Man darf doch aber nicht vergessen, daß die Angeklagten Franzosen gewesen sind, daß sie als Franzosen geboren sind. Als mein Client Deutscher wurde, war er bereits 45 Jahre alt. In solchem Alter ändert man nicht so schnell seine Gesinnung. Können wir es den Angeklagten übel nehmen, wenn sie Sympathien zu Frankreich hegen? Der Herr Ober-Reichsanwalt sagte: Der Krieg hätte zu Ungunsten Deutschlands ausfallen können. Wenn dies geschehen wäre und wenn ein Stück deutschen Landes an Frankreich gekommen wäre, hätten wir nicht auch getrachtet, uns mit unseren getrennten Brüdern zu vereinigen? Ich will ununtersucht lassen, wie sich die französische Regierung zu diesem Verhalten gestellt hätte, obwohl die französische Regierung gegen ähnliche Bestrebungen in Savoyen und den annectirten italienischen Landestheilen nichts unternimmt. Allein, m. H., ich will an den Major v. Schill erinnern. Dieses Vorkommniß allein sollte uns zur Gerechtigkeit mahnen. Und wo wäre diese Gerechtigkeit mehr zu finden als vor dem Richterstuhle des höchsten Gerichtshofes. Die Angeklagten sollen durch ihre Thätigkeit die Existenz des Deutschen Reiches in Frage gestellt haben. Ich bedauere, eine solche Aeußerung aus dem Munde des Herrn Ober-Reichsanwalts gehört zu haben. Ich bin der Meinung, die Patrioten-Liga war noch keineswegs im Stande, das deutsche Reich zu gefährden. Man darf doch die Reden von Franzosen nicht ganz ernst nehmen. Wenn wir ruhigen Deutschen Reden von Franzosen prüfen, so werden wir stets zu der Ueberzeugung gelangen, daß sehr viel übertrieben wird. — Wenn Herr Deroulède sagte: Der Krieg zwischen Deutschland und Frankreich wird kommen, so theile ich diese Meinung. Dies hat nicht blos Herr Deroulède gesagt, diesen Ausspruch hat ein Mann von anerkannter autoritativer Stellung, Fürst Bismarck selbst gethan. Wenn nun die Patrioten-Liga zum Kriege gegen Deutschland gedrängt hat, so hat sie sich höchstens des Landesverraths schuldig gemacht. Keineswegs ist jedoch den Angeklagten nachgewiesen, daß sie diese Bestrebungen gekannt haben. Der „Drapeau" nennt sich allerdings Moniteur der Liga. Allein wer dieses Blatt zum Moniteur gemacht hat, ist keineswegs festgestellt. Nachgewiesen ist den Angeklagten lediglich, daß sie zu einer Gesellschaft, deren Bestrebungen darauf gerichtet waren, Turn-, Schieß- und Gesangvereine zu gründen, um dadurch die französische Jugend militärisch auszubilden, Beiträge geleistet haben. Ich bin der Ueberzeugung, wenn das Rheinland an Frankreich gekommen wäre und Rheinländer noch soviel Patriotismus besitzen würden, um derartige Bestrebungen zu unterstützen, so würde die französische Regierung darin keine vorbereitende Handlung zum Hochverrath gefunden haben. Ich bin daher der Meinung, wenn mein Client Sr. Majestät dem Kaiser den Eid der Treue geleistet, so hat er dadurch, daß er einen Beitrag zur Patriotenliga zahlte, keineswegs diesen Eid gebrochen. Es ist dem Angeklagten nicht nachgewiesen, daß ihm bekannt gewesen ist, daß die Liga noch andere als die erwähnten Zwecke verfolge. Man hat allerdings bei dem Angeklagten Mitgliedskarten und Statuten gefunden. Allein kann man ohne Weiteres annehmen, daß der Angeklagte sich dies gelesen hat? Als man bei dem Angeklagten die Mitgliedskarte vorfand, war er keineswegs verlegen, denn er hielt dieselbe für eine bloße Quittung über die geleisteten Beiträge. Wie viel Statuten und sonstige Drucksachen erhalten wir nicht von allen möglichen Gesellschaften zugesandt, ohne daß es uns jemals einfällt, auch nur einen Blick hineinzuthun. Ist nicht dasselbe von dem Angeklagten Köchlin angesichts seiner umfangreichen geschäftlichen Thätigkeit anzunehmen? Wenn sich Jemand für eine verbotene Sache mit vollem Herzen interessirt, dann zahlt man einen höheren Betrag, als ein bloßes Almosen, denn als solches ist, im Hinblick auf die Vermögensverhältnisse des Angeklagten Blech, der von demselben geleistete Beitrag zu bezeichnen. Aber auch der Theilnahme an einer geheimen Verbindung hat sich der Angeklagte nicht schuldig gemacht. Der Vertrauensmann des Zeugen, Polizei-Inspector Zahn, hat festgestellt, daß im Ganzen 62 Mitglieder in Elsaß-Lothringen der Liga angehört haben. Von diesen sitzen, wenn wir die beiden Ausländer ausscheiden, im Ganzen 6 deutsche Reichsangehörige auf der Anklagebank. Daß diese Angeklagten sich vorher unter einander gekannt haben, ist keineswegs festgestellt. Mein Client konnte daher nicht zu der Annahme gelangen, daß die Zugehörigkeit zu einer Gesellschaft, die in Frankreich erlaubt und allgemein bekannt, strafbar ist. Und wo ist der Nachweis geführt, daß Dasein, Verfassung

---

Kleine Chronik.

Der Gesundheitszustand des Opern-Componisten Victor E. Neßler giebt zu ernsten Besorgnissen Anlaß. Die „Straßburger Post" meldet: Das Uebel, welches den Tondichter plagt, eine sehr schmerzhafte Neuralgie, hat ihm während der vergangenen sechs Monate so arg zugesetzt, daß eine energische Cur angewandt werden mußte. Auf den Rath des zu diesem Zwecke hierher gekommenen ältesten Bruder des Componisten, welcher bekanntlich als Prediger an der französischen Gemeinde in Berlin wirkt, ist eine unserer ersten hiesigen ärztlichen Autoritäten consultirt worden. Nach eingehender Untersuchung ist zunächst eine Cur in einem hochgelegenen Orte der Pfalz angeordnet, der sich im Laufe des Sommers je nach dem Erfolg noch weitere Curen anschließen sollen. Neßler hat dieser Tage in Begleitung seiner ihn treu pflegenden Gattin unsere Stadt verlassen.

---

* **Ein Familiendrama im Zoologischen Garten in St. Petersburg.** Im „St. Petersburger Herold" lesen wir: Am 27. Mai hat das Nilpferd des Petersburger Zoologischen Gartens zum dritten Male ein Junges geboren. Dasselbe hat aber leider das Schicksal seiner beiden Vorgänger getheilt, indem es alsbald nach seiner Geburt von seinem wuthschnaubenden Erzeuger getödtet wurde, trotz aller Aufmerksamkeit und Sorgfalt, die beobachtet worden. Im vorigen Winter war Herr Director Rost mit seinem Gehilfen und Verwalter, Herrn Alfred Seefeld, nach London gereist, um den Vorsteher des dortigen Zoologischen Gartens Mr. Bartlett zu ersuchen, ihn durch seine Erfahrungen betreffs Aufzucht junger Nilpferde nach Möglichkeit zu unterstützen. Mr. Bartlett, gern bereit, diesen Wünschen zu willfahren, theilte beiden Herren das Erforderliche und Wissenswerthe mit und stellte Herrn Rost seine ferneren Dienste zur Disposition. Da die Nilpferde des Zoologischen Gartens in Petersburg von gutmüthigem Temperament sind und sich aufs Beste vertragen, so war Mr. Bartlett der Meinung, das Männchen nicht von der Mutter und dem Jungen zu trennen. Trotzdem versuchte Herr Rost die Thiere vor zwei Monaten zu separiren. Am ersten Tage ging Alles gut, am zweiten jedoch wurden die Thiere überaus unruhig und erregt; der ausschließlich bei den Nilpferden beobachtete rothe Schweiß lief sozusagen in Strömen von ihnen hinab, so daß man für die Gesundheit der Thiere sehr besorgt wurde und sie wieder zusammenbrachte. Am 27. Mai (a. St.) Nachmittags 3 Uhr 43 Minuten erblickte das junge Nilpferd das Licht der Welt. Es war ein hübsches, kräftiges Thier weiblichen Geschlechts, schüttelte munter seine Ohren und benahm sich überhaupt sehr lebenslustig. Das männliche Thier war während der Geburt im Wasser geblieben, wohin sich das Weibchen nach der Geburt ebenfalls wieder begab. Das Kleine krabbelte bis zu den das Bassin umgebenden Eisenstäben hin, wo es sich hinlegte und sich nach der Mutter und dem nassen Elemente zu sehnen schien. Das Männchen tauchte dicht an der Stelle des Bassinrandes auf, wo das Junge lag und beroch seinen Sprößling, der vergebliche Versuche machte, sich ins Wasser zu schieben. Das Weibchen schien sich Anfangs wenig darum zu kümmern und schien mit sich selbst beschäftigt. Plötzlich schob sich das Junge durch die Eisengitter und plumpste ins Wasser. Es war sofort den Blicken der Beobachter entschwunden; das Weibchen tauchte ebenfalls unter und kam erst nach Verlauf einer halben Minute wieder zum Vorschein, das Junge auf seinen Schultern tragend. So schwamm die Mutter mit ihrem Sprößling, der sich fest auf seinem Platze behauptete, im Bassin herum. Es mochte eine Minute vergangen sein, als das Männchen, welches den ganzen Vorgang mit der größten Verwunderung zu beobachten schien, sich plötzlich mit lautem Gebrüll und weit geöffnetem Rachen auf das Junge stürzte. Dieses sprang oder fiel vielmehr laut schreiend (es waren dies die ersten Töne, welche es nach seiner Geburt von sich gab) unter. Das Männchen verschwand ebenfalls unter dem Wasser. Bald erschien das Elternpaar auf der Oberfläche und auch der Sprößling kam zappelnd und schreiend wieder zum Vorschein. Das Männchen wollte seinen Angriff erneuern, doch da kam ihm schon das Weibchen mit geöffnetem Rachen entgegen und hielt es von dem Jungen zurück. Ein heftiger Kampf entbrannte zwischen Beiden. Es war für die Zuschauenden, die machtlos und außer Stande waren zu helfen, ein aufregendes Schauspiel sondergleichen, denn man fürchtete nicht nur für das Leben des Jungen, sondern auch für das der Alten. Beide kämpfenden Thiere entschwanden den Blicken der Zuschauer, ebenso das Kleine, welches vergebliche Versuche machte, die Schultern der Mutter zu erreichen. So tobte der Kampf eine Zeit lang auf dem Boden des Bassins. Plötzlich stieg eine Welle dunkelrothen Blutes auf der Oberfläche des Wassers auf und kurze Zeit darauf tauchte auch das Männchen auf, seinen Sprößling im Rachen haltend und mit den Zähnen zermalmend. Das Weibchen machte noch einige vergebliche Angriffe auf das Männchen, worauf dieses sein Opfer losließ und ans Land ging. Das Weibchen verblieb noch circa 2 Stunden, ängstlich nach seinem Jungen suchend, im Wasser und ging dann ans Land. Zwischen beiden Thieren herrschte aber wieder Frieden und Freundschaft wie vorher. Nachdem das Bassin vom Wasser entleert worden, wurde der Cadaver des Kleinen herausgenommen. Derselbe war an vier Stellen von den großen Zähnen seines Erzeugers durchbohrt worden. Selbstredend lag unter solchen Umständen die Ueberzeugung nahe, daß, wäre das Männchen separirt worden, sich das Weibchen des Jungen in mütterlicher Sorgfalt angenommen haben würde und die Möglichkeit nicht ausgeschlossen gewesen wäre, es groß zu ziehen. Für künftige Fälle dürften natürlich die entsprechenden Maßregeln ergriffen werden.

Ein seltener Rausch wurde dieser Tage in Wien beobachtet; sein Inhaber war kein Geringerer als Joly, der Elephant in der Ehlbeck'schen Menagerie im Prater. Ein Abschiedsfest sollte Abends von den Bediensteten der Menagerie gefeiert werden, die sich zu diesem Zweck mit einem Fasse Bier vorgesehen hatten. Als sie daran gingen, das Faß anzustechen, entdeckten sie, daß Joly dieses Geschäft schon besorgt hatte. Er hatte es nicht unterlassen können, das in seiner Nähe liegende Faß in einem unbewachten Momente emporzuziehen, einzudrücken und dessen ganzen Inhalt — 29 Liter — auszutrinken. Bald that der Gerstensaft seine Wirkung. Joly wurde übermüthig, machte tolle Streiche und trompetete einige heitere Elephantenlieder aus seiner Heimath. Dann wurde er ruhig, legte sich nieder und war nicht mehr zu bewegen, bei der folgenden Vorstellung mitzuwirken. Am anderen Tage war Joly wieder vernünftig und so klug, wie alle Elephanten sind.

Zweiter deutscher Scatcongreß in Leipzig. Das große Preis-Scat-Turnier findet am 25. Juni, Nachmittags $4\frac{1}{2}$ Uhr, statt. Nach der jedem Theilnehmer zugehenden Turnierordnung wird demselben beim Eintritt in den Turniersaal eine Marke mit Nummer des Tisches und Platzes eingehändigt. Es werden achtzig Spiele gespielt, den Point um einen Pfennig. Die Protokollführung wird unter solidarischer Haftung für die Richtigkeit an jedem Tische von den Theilnehmern selbst besorgt und ist von ihnen am Schlusse durch eigenhändige Unterschrift zu bescheinigen. Die Preisvertheilung erfolgt durch eine vom Congreß-Comité gewählte Commission von 5 Mitgliedern unter Vorsitz des Präsidenten des Scat-Congresses resp. dessen Stellvertreters. Die Preise selbst anlangend, sind vorerst als höchste drei Preise 500 M, 400 M. und 300 M. in Aussicht genommen; bei einer Betheiligung von mehr als 1200 Scatspielern tritt eine progressive Steigerung ein. Die übrigen Preise für die Spieler werden nach Procenten der Turnier-Einnahme berechnet, dürfen jedoch in keinem Falle den Betrag der ersten drei Preise übersteigen. Bei diesen Preisen werden die Glücklichen von Fortuna mehr oder weniger begünstigt werden; es ist aber auch durch eine gleiche Anzahl von Preisen, allerdings in mäßigeren Beträgen, für die Gegenspieler Vorsorge getroffen, daß nicht blos Glück und gute Karten belohnt werden. Die Prämiirung von Gegenspielern, die theuere und gute Spiele zu Falle brachten, wird in den meisten Fällen auf volles Verständniß für einen regelrechten Scat schließen lassen. Endlich werden auch durch Vertheilung verschiedener Trostpreise solche Bedauernswerthe bedacht werden, die trotz aller Vorsicht und Weisheit während des Turniers vom Malheur verfolgt wurden nnd enttäuscht nach Hause fahren. Im Ganzen werden von den Turniergeldern achtzig Preise gebildet werden. — Mit dem Congreß wird auch ein Scat-Problem-Turnier verbunden.

oder Zweck der Patriotenliga vor der Staatsregierung geheim gehalten werden sollte? Ich bin überzeugt, der hohe Gerichtshof wird bezüglich meines Clienten zu einem Nichtschuldig gelangen.

Vertheidiger Rechtsanwalt Dr. Luden (Leipzig) plaidirt für seinen Clienten Jordan auf Freisprechung, eventuell auf Zubilligung mildernder Umstände.

Vertheidiger Rechtsanwalt Freytag II (Leipzig) für Schiffmacher: Ich kann mich nur den Ausführungen meiner Herren Mitvertheidiger anschließen. Ich kann ebenfalls nicht finden, daß die Angeklagten eine Handlung begangen haben, die eine vorbereitende Handlung zum Hochverrath involvirt. Es ist nicht erwiesen, daß die Angeklagten die Endziele der Liga gekannt haben. Im Uebrigen ist doch zu erwägen, daß die Liga in Frankreich ganz ohne Bedeutung ist, daß sie von einigen chauvinistischen Heißspornen gegründet worden ist, um sich in der Oeffentlichkeit einen Namen zu machen, Sitz und Stimme im Parlament zu erhalten. Ein Verbrechen, d. h. im Sinne des § 87, nicht im Sinne des § 86, würde vorliegen, wenn die Angeklagten zu einem Kriege gegen Deutschland an Frankreich Geld gezahlt hätten. Dies ist jedoch nicht geschehen. Daß die Liga mit Deutschland keinen Krieg führen konnte, ist doch selbstverständlich. Der Herr Ober-Reichsanwalt hat gegen meinen Clienten mildernde Umstände ausgeschlossen, weil dieser den Fahneneid geleistet hat. Muß man nicht hierbei in Erwägung ziehen, daß der Angeklagte den Fahneneid leisten mußte trotz seiner französischen Gesinnung und Nationalität. Ich hoffe sonach, der hohe Gerichtshof wird meinen Clienten freisprechen, ihm aber zum Mindesten mildernde Umstände zubilligen. Wenn der hohe Gerichtshof zu einem Schuldig gelangen sollte, dann würde eine gelinde Ahndung zweifellos eine Billigung des gesammten gebildeten Europas finden.

Ober-Reichsanwalt Tessendorff: Die Vertheidigung scheint von der Ansicht auszugehen, daß die Anklage nicht haltbar ist, weil die Patriotenliga nicht mit Deutschland Krieg anfangen konnte. Letzteres gebe ich zu. Allein die Anklage ist eben nicht erhoben wegen Landesverrath, sondern wegen vorbereitender Handlungen zum Hochverrath. Und ist es nicht denkbar, daß die Patriotenliga die Elsaß-Lothringer zu einem Aufstande gegen Deutschland hätte veranlassen können? Es kann dabei nicht in Betracht gezogen werden, daß ein solcher Aufstand unter den gegenwärtigen Verhältnissen kaum möglich ist.

Vertheidiger Justizrath Dr. Fels (Leipzig) plaidirt auf Freisprechung bezw. auf Zubilligung mildernder Umstände für seinen Clienten Trapp.

Vertheidiger Rechtsanwalt Ott (Straßburg) für Reybel: Ich will auf das Allgemeine der Frage, mit Rücksicht auf die Ausführungen meiner Mitvertheidiger, nicht weiter eingehen, ich will nur bemerken, daß vor 1870 wir Elsaß-Lothringer von den Deutschen stets als Brüder bezeichnet wurden, obwohl wir in aller Form Rechtens Franzosen waren. Wir Elsaß-Lothringer haben eben das Unglück, stets der Zankapfel zwischen Deutschland und Frankreich gewesen zu sein. Ich bin doch der Meinung, daß dieser Umstand berücksichtigt werden muß. Der Vertheidiger plaidirt im Weiteren auf Freisprechung bezw. auf mildernde Umstände seines Clienten. Wenn der Ober-Reichsanwalt den Angeklagten Ehrlosigkeit vorgeworfen habe, so verweise er (Verth.) auf die Rede des früheren General-Feldmarschalls Frhrn. v. Manteuffel.

Vertheidiger Rechtsanwalt Freiherr Schott von Schottenstein (Straßburg) sucht in ausführlicher Rede nachzuweisen, daß sein Client Freund aus rechtlichen Gründen freizusprechen sei. — Dasselbe thut der Vertheidiger R. A. Ströver (Metz) für seinen Clienten Humbert. — Die Angeklagten erklären sämmtlich, daß sie nichts weiter zu sagen haben. — Der Präsident verkündet, daß die Urtheilsverkündigung am Sonnabend, den 18. d. Mts., Mittags 12 Uhr, stattfinden wird und schließt alsdann gegen 3½ Uhr Nachmittags die Sitzung.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 17. Juni.

* **Garnisonwechsel.** Nach einer Meldung des „Oberschles. Anz." soll das 132. Regiment am 1. April 1888 von Glatz nach Straßburg im Elsaß verlegt werden. Nach Glatz kommt dann das jetzt in Rastadt garnisonirende 22. Infanterie-Regiment.

* **Botanisches.** Dem Vernehmen nach beabsichtigt der Director des königl. botanischen Gartens zu Breslau, Professor Dr. Engler, einen kleinen Versuchsgarten für Hochgebirgspflanzen und Pflanzen nördlicher Zonen an der Grenze der subalpinen und alpinen Region unseres Riesengebirges anzulegen. Es handelt sich hierbei hauptsächlich darum, zu erproben, inwieweit Baumformen Sibiriens und anderer Gebiete mit rauhem Klima im Riesengebirge acclimatisationsfähig sind; ferner soll festgestellt werden, in welcher Weise sich die Bestäubungsverhältnisse bei den Pflanzen ändern, für welche im Riesengebirge die ihnen angepaßten Insecten nicht vorhanden sind. Auch ist zu erwarten, daß einzelne Pflanzen der Ebene, in die alpine Region des Riesengebirges versetzt, einige Aenderungen im Wachsthum, in der Blattgestaltung und in der Beschaffenheit der Blüthenfarben zeigen werden. Die Freunde der Alpenflora werden darauf aufmerksam gemacht, daß gegenwärtig auf den Hochgebirgsgruppen des kgl. botanischen Gartens in Breslau ein Theil der später blühenden Alpenpflanzen, z. B. Alpenrosen und Edelweiß, in schönster Entwickelung steht. Den Mitgliedern des Alpenvereins und des Riesengebirgsvereins, welche sich durch ihre Mitgliedskarte ausweisen können, gestattet die Direction des Gartens gern, ohne Einholung von besonderer Erlaubniß, behufs näherer Besichtigung in den umzäunten Theil der Alpenanlagen einzutreten.

* **Das Gartenfest im Scheitniger Park,** welches, wie wir bereits gemeldet, vom Verein gegen Verarmung und Bettelei veranstaltet werden soll, findet am 28. d. Mts. statt. Der eine Theil des Parkes soll in großartiger Weise elektrisch, der andere durch bunte Lampions erleuchtet werden. Auch diesmal werden junge Damen als Blumenverkäuferinnen fungiren. Das Concert wird von zwei Capellen ausgeführt.

* **Straßensperre.** Behufs Legung stärkerer Gas- und Wasserrohre wird die Malergasse vom 27. d. M. bis 3. k. M. für Fuhrwerk und Reiter gesperrt.

* **Vom Riesengebirge.** Das seit ungefähr einem Jahre so viel in der Presse besprochene Project, auf dem Kamm des Riesengebirges, und zwar zwischen der Riesenbaude und der Spindlerbaude in der Nähe des Mittagssteines ein mit größerem Comfort ausgestattetes Hotel zu errichten, gilt als gescheitert. — Der Riesengebirgsverein hatte dem Project, welches einem großen Bedürfniß Abhilfe gebracht hätte, die größte Sympathie gezeigt und, weil der Unternehmer Elsner nicht in der Lage war, den Aufbau auf eigene Kosten auszuführen, bekanntlich unter den Sectionsmitgliedern später zu amortisirende Bau-Actien verschleißt. Bis zu Pfingsten waren, wie auf der Flinsberger Generalversammlung constatirt wurde, gegen 1000 derartige Actien à 5 Mark vorzüglich innerhalb der Sectionen Berlin, Breslau, Dresden, Görlitz und Hirschberg abgesetzt. Weshalb das Project nicht zu Stande kommt, darüber erfährt man bis jetzt nichts Bestimmtes. Erwähnt sei noch, daß bereits der Platz für das projectirte Hotel ausgesucht war, und der Plan bestand, für die diesjährigen Touristen an dieser Stelle eine Nothbaude zu errichten.

---

* **Zabrze,** 16. Juni. [Herr Cantor Rosenthal] theilt uns mit, daß er nicht von der Synagogengemeinde in Zabrze, sondern von der Synagogengemeinde in Ratibor einstimmig zum Cantor gewählt worden ist. Herr Rosenthal hat, wie bereits gemeldet, die Wahl angenommen.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

8 **Breslau,** 16. Juni. [Landgericht. Strafkammer I. Etwas aus der „Gesellschaft Thiem".] Vor einigen Jahren wurde durch Urtheil der Strafkammer I hierselbst ein gewisser Schnalle wegen gefährlicher Körperverletzung zu einer hohen Gefängnißstrafe verurtheilt. Es lag gegen ihn folgender Thatbestand vor: In einem Local in Gräbschen fand eine Tanzmusik statt, welcher Schnalle beiwohnte. Das an sich in bester Ordnung sich vollziehende Vergnügen erlitt plötzlich eine außerordentliche Störung, als ein junger Mensch, zu dessen Begleitung einige Frauenspersonen gehörten, den Saal betrat, ohne jeglichen Anlaß mit Gräbschner Leuten Streit begann, einen Mann mit einem Stück Eisen furchtbar mißhandelte und ihm insbesondere den einen Arm zerschmetterte. Allgemeine Aufregung war die Folge, und der rohe Raufbold sah sich alsbald auf's äußerste bedrängt. Er zog es vor, mit seiner weiblichen Begleitung das Weite zu suchen. — Die erregte Volksmenge machte sich jedoch an die Verfolgung des Thäters. Derselbe hatte sich jedoch alsbald aus dem Bereich der Verfolger gebracht, während von seinen Begleiterinnen die verehelichte Anna Jambert und die unverehelichte Emma Knappe ergriffen und zur Feststellung ihrer Personalien nach Gräbschen transportirt wurden. Bei der Festnahme war wohl in der Erregung der spätere Angeklagte Schnalle zu weit gegangen; er hatte die eine der gedachten Frauenspersonen stark — und zwar unter Anwendung eines Ochsenziemers — geprügelt. Er erlitt dieserhalb seine Strafe, bei der ein gewisser Zweifel daran angebracht ist, ob sie die damalige Höhe erreicht hätte, wenn das bekannt gewesen wäre, was heute feststeht. — Es ist schon jetzt mit aller Wahrscheinlichkeit als festgestellt anzusehen, daß der damalige Raufbold kein Anderer war, als — Aloys Thiem. Dieser Feststellung und der weiteren, daß die beiden obenerwähnten Frauenspersonen in die „Gesellschaft Thiem" gehören, ist nicht zum mindesten der Grund, weshalb eine gestern vor der I. Strafkammer verhandelte Strafsache wegen Nöthigung der genannten beiden Frauenspersonen ein so überaus günstiges Ergebniß für die drei Angeklagten hatte. Es waren dieserhalb angeklagt: 1) der Bahnarbeiter Carl Richter aus Gräbschen, 2) der Invalide Carl Mischke aus Gräbschen und 3) der Schmied Carl Hildebrandt aus Maria-Höfchen. Die Ermittelungen in der Strafsache c./a. Schnalle hatten ergeben, daß seiner Zeit nicht nur dieser gewaltsam gegen die Frauenspersonen vorgegangen war, sondern vielmehr ein großer Theil der aufgeregten Volksmenge, welche in den beiden Frauen wenn nicht Mitthäter so doch Aufwiegler des entflohenen Raufboldes sah, auch auf sie eingeschlagen, insbesondere sie mit Gewalt zur Rückkehr nach Gräbschen behufs Feststellung ihrer Personalien veranlaßt hatte. In letzterer Beziehung richtete sich der Verdacht gegen die drei Angeklagten, und so gelangten sie thatsächlich unter die Anklage aus § 240 R.-St.-G.-B., umsomehr, als im Vorverfahren die beiden Frauenspersonen Angaben gemacht hatten, die die Erhebung der Anklage zur Folge haben mußten. In heutiger Verhandlung dagegen bekundeten sie das absolute Gegentheil, sie erklärten eidlich, daß die drei Angeklagten nichts Anderes gethan haben, als ihnen zuzureden, lieber freiwillig mit zum Amtsvorsteher in Gräbschen zu gehen, damit sie nicht noch weiter von der Menge gemißhandelt würden. Sie gaben ferner an, daß der eine der Angeklagten sogar die eine von ihnen bei der Hand gefaßt hatte, um sie zu ihrem Schutz unter seine Führung zu nehmen.

Bei dieser Sachlage stellte der Herr Staatsanwalt lediglich den Antrag auf Freisprechung der Angeklagten. Der Vertheidiger der beiden ersten derselben, Rechtsanwalt Schreiber, bot alles auf, die Kosten der Vertheidigung der Staatskasse aufzuerlegen. Er begründete dies mit der Sachlage und wies hauptsächlich darauf hin, daß nach der endlich geglückten Verhaftung des berüchtigten Aloys Thiem nicht nur festgestellt worden, daß der rohe Patron, welcher jenes Tanzvergnügen so brutal gestört hatte, zweifelsohne Thiem gewesen, sondern auch, daß das erregte Publikum sich gar nicht getäuscht hatte, wenn es die beiden Frauenspersonen damals für zu ihm gehörig erachtete und in begreiflicher Aufregung seine Wuth auch gegen sie gekehrt hatte. Die Knappe ist in jener Zeit thatsächlich die Geliebte Thiems gewesen. Der Herr Staatsanwalt schloß sich auch dem Antrage des Vertheidigers an, indem er betonte, daß es vielleicht gar nicht zur Anklage gekommen wäre, wenn man früher gewußt hätte, daß die Verletzten zur „Gesellschaft Thiem" gehörten. Der Gerichtshof erkannte nach den gestellten Anträgen. — Bedauerlich erscheint bei dieser Sache nur eins. Hätte damals die aufgeregte Volksmenge den eigentlichen Störenfried erwischt, so wären die größten Unthaten Thiems nicht zur Ausführung gelangt. Er wäre eben damals in die Räume des Gefängnisses, aus denen er bekanntlich vorher entsprungen, zurückgebracht worden.

Telegramme.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

* **Berlin,** 17. Juni. Reichstag. (Schluß der Abendsitzung vom 16. Juni.) Windthorst giebt der Ansicht Ausdruck, die Reichslande sollen entweder eine preußische Provinz oder ein Herzogthum Bismarck's werden. Redner tadelt die Unselbstständigkeit des Bundesrathes. — Graf Lerchenfeld weist diese Anschuldigung zurück. — Nach fernerer kurzer Debatte, in welcher Abg. Richter das Gesetz als unzweckmäßig bekämpft, wird dasselbe angenommen. — Für heute, 17. Juni, steht die Branntweinsteuer-Vorlage auf der Tagesordnung. Miquel und Genossen beantragen, die Clausel über Nachsteuer bei Verträgen ganz zu streichen.

* **Berlin,** 17. Juni. 2 Uhr 5 Min. Alle Bestimmungen über die Nachsteuer bei Verträgen sind in der heutigen Reichstagssitzung endgiltig gestrichen worden.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Wien, 17. Juni. Privatdepeschen aus Sofia zufolge nimmt die Krankheit Stambulows einen ernsteren Verlauf. — Karawelow ist gegen Caution aus der Haft entlassen worden. — Es heißt, die Regentschaft werde der Sobranje vorschlagen, die Verfassung dahin abzuändern, daß im Falle der Thronerledigung oder falls sich die Signatarmächte nicht über die, auf die Fürstenwahl bezüglichen Bestimmungen des Berliner Vertrages einigen, die Sobranje alljährlich neu zu wählen sei und den Regenten ernennen soll. Die Wahl eines Fürsten solle dem Wunsche der Pforte gemäß nicht stattfinden. Den Deputirten wird Bericht über die gegenwärtige Lage erstattet, sowie die in der Candidatenfrage geführte Correspondenz vorgelegt werden.

Petersburg, 17. Juni. Der „Neuzeit" zufolge beendete die Pahlen'sche Commission zur Revision der Judengesetze ihre Enquete. Die Commission arbeitet jetzt das dem Minister des Innern vorzulegende Referat aus. Da der Aufenthalt der Juden in Baku allerdings gesetzlich begründete Schwierigkeiten bereitet, so sucht das dortige Börsencomité bei der Regierung gegenwärtig nach, die in Baku wohnhaften Juden dort zu belassen. — Die „Neuzeit" verzeichnet das Gerücht, die Kursk-Charkow-Azowbahn und die Koslow-Woronesch-Rostowbahn, sowie die Orel-Griasibahn beabsichtigen ihre 5% Obligationen in 4% umzuwandeln.

---

4 **Breslau,** 17. Juni. [Von der Börse.] Die Stimmung der heutigen Börse war eine feste, die bessere Tendenz kam aber mehr durch die Gesammthaltung zum Ausdruck. Eine Erhöhung des Coursniveaus fand nur in geringfügigem Masse statt, mit Ausnahme von Laurahütte, welche ½ pCt. gegen gestern profitiren konnten. Das Geschäft litt wiederum an grosser Schwerfälligkeit. Schluss schwächer.

Per ultimo Juni (Course von 11 bis 1¾ Uhr): Ungar. Goldrente 81⅜—81½ bez., Russ. 1880er Anleihe 83¼ bez. u. Br., Russ. 1884er Anleihe 97⅜ bez. u. Br., Oesterr. Credit-Actien 456½—457 bez., Vereinigte Königs- und Laurahütte 70½—¾ bez., Russ. Noten 183½—183 bez., Türken 14⅝ bez., Egypter 75¾ bez., Orient-Anleihe II 56¼ bez., Donnersmarckhütte 34 Gd., Oberschles. Eisenbahnbed. 45¼ Gd.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 17. Juni, 11 Uhr 50 Min. Credit-Actien 457, —. Disconto-Commandit 200, —. Fest.

Berlin, 17. Juni, 12 Uhr 35 Min. Credit-Actien 457, —. Staatsbahn 365, —. Lombarden 141, —. Laurahütte 70, 70. 1880er Russen 83, 20. Russ. Noten 182, 70. 4proc. Ungar. Goldrente 81, 50. 1884er Russen 97, 40. Orient-Anleihe II. 56, 20. Mainzer 96, 50. Disconto-Commandit 200, 10. 4proc. Egypter 75, 75. Ziemlich fest.

Wien, 17. Juni, 10 Uhr 10 Min. Credit-Actien 283, 80. Ungar. Credit-Actien —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Galizier —, —. Oesterr. Papierrente —, —. Marknoten 62, 20. Oesterr. Goldrente —, —. 4% ungar. Goldrente 101, 90. Ungar. Papierrente —, —. Elbthalbahn —, —. Fest.

Wien, 17. Juni, 11 Uhr 5 Min. Credit-Actien 283, 80. Ungar. Credit-Actien —, —. Staatsbahn 226, 60. Lombarden 87, 50. Galizier 207, 50. Oesterr. Papierrente 81, 45. Marknoten 62, 22. Oesterr. Goldrente —, —. 4% ungar. Goldrente 101, 95. Ungar. Papierrente 88, —. Elbthalbahn 168, —. Napoleon —, —. Ruhig.

Frankfurt a. M., 17. Juni. Mittags. Credit-Actien 227, 37. Staatsbahn 181, 87. Lombarden —, —. Galizier 166, 13. Ungarn 81, 40. Egypter 75, 70. Laura —, —. Credit —, —. Fest.

Paris, 17 Juni. 3% Rente 81, 12. Neueste Anleihe 1872 108, 80. Italiener 99, 65. Staatsbahn 457, 50. Lombarden —, —. Neue Anleihe von 1886 —, —. Egypter 377. Fest.

London, 17. Juni. Consols 101, 11. 1873er Russen 96, 50. Egypter 74, 87. Prachtvoll.

Wien, 17. Juni. [Schluss-Course.] Schwach.

Cours vom	16.	17.
Credit-Actien ..	283 40	283 50
St.-Eis.-A.-Cert.	228 —	225 30
Lomb. Eisenb..	87 50	86 50
Galizier	207 50	207 50
Napoleonsd'or .	10 05	10 05

Cours vom	16.	17.
Marknoten	62 20	62 20
4% Ungar. Goldrente	101 82	101 87
Silberrente	82 65	82 60
London	126 65	126 65
Ungar. Papierrente.	87 92	88 —

Cours- ○ Blatt.

Breslau, 17. Juni 1887.

Berlin, 17. Juni. [Amtliche Schluss-Course.] Ruhig.

Cours vom	16.	17.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Mainz-Ludwigshaf..	96 80	96 70
Galiz. Carl-Ludw.-B.	83 50	83 50
Gotthardt-Bahn	107 40	107 70
Warschau-Wien....	291 60	288 90
Lübeck-Büchen ...	157 80	157 70
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau..	58 —	59 10
Ostpreuss. Südbahn.	105 40	105 90
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	91 —	90 75
do. Wechslerbank	100 —	99 60
Deutsche Bank	162 —	161 90
Disc.-Command. ult.	199 50	200 10
Oest. Credit-Anstalt	456 —	456 50
Schles. Bankverein.	107 90	107 20
Industrie-Gesellschaften.		
Brsl. Bierbr. Wiesner	59 50	59 50
do. Eisenb. Wagenb.	97 10	97 20
do. verein. Oelfabr.	68 —	68 50
Hofm. Waggonfabrik	90 70	90 50
Oppeln. Portl.-Cemt.	63 —	62 —
Schlesischer Cement	101 90	101 —
Bresl. Pferdebahn .	133 —	133 —
Erdmannsdrf. Spinn.	56 —	56 —
Kramsta Leinen-Ind.	123 —	122 50
Schles. Feuerversich.	— —	1795 —
Bismarckhütte	102 50	102 50
Donnersmarckhütte	34 20	34 70
Dortm. Union St.-Pr.	51 40	51 50
Laurahütte	70 —	70 75
do. 4½% Oblig.	101 50	101 40
GörlEis.-Bd.(Lüders)	104 70	105 —
Oberschl. Eisb.-Bed.	45 20	45 60
Schl. Zinkh. St.-Act.	127 50	— —
do. St.-Pr.-A.	129 50	129 50
Bochumer Gussstahl	120 —	121 20
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	106 10	106 20
Preuss.Pr.-Anl. de 55	154 40	154 —
Pr.3½%St.-Schldsch	99 90	99 90
Preuss.4% cons. Anl.	106 —	106 —
Prss.3½% cons. Anl.	99 80	99 80
Schl.3½%Pfdbr.L.A	97 70	97 50

Cours vom	16.	17.
Schles. Rentenbriefe	103 60	103 60
Posener Pfandbriefe	101 50	101 50
do. do. 3½%	97 80	97 50
Goth. Prm.-Pfdbr. S. I	104 50	104 50
do. do. S. II	102 80	102 40
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Brsl.-Freib. Pr. Ltr. H.	— —	— —
Oberschl. 3½% Lit. E.	99 40	99 40
do. 4%	— —	— —
do. 4½% 1879	105 30	105 40
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	— —	— —
Mähr.-Schl.-Ctr.-B.	52 90	52 60
Ausländische Fonds.		
Italienische Rente .	98 30	98 40
Oest. 4% Goldrente	90 60	90 70
do. 4⅕% Papierr.	65 20	65 20
do. 4⅕% Silberr.	66 20	66 10
do. 1860er Loose.	114 50	114 30
Poln. 5% Pfandbr..	57 30	57 30
do. Liqu.-Pfandbr.	53 90	54 —
Rum. 5% Staats-Obl.	94 50	94 50
do. 6% do. do.	105 80	105 90
Russ. 1880er Anleihe	83 30	83 30
do. 1884er do.	97 50	97 40
do. Orient-Anl. II.	56 40	56 30
do. Bod.-Cr.-Pfbr.	96 90	96 80
do. 1883er Goldr.	109 90	109 90
Türk. Consols conv.	— —	14 50
do. Tabaks-Actien	— —	73 25
do. Loose	30 50	30 20
Ung. 4% Goldrente	81 40	81 50
do. Papierrente ..	70 80	70 90
Serb. Rente amort.	80 50	80 50
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	160 55	160 60
Russ. Bankn. 100 SR.	182 90	182 80
do. per ult.	— —	— —
Wechsel.		
Amsterdam 8 T..	168 70	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 35½	— —
do. 1 „ 3 M.	20 29½	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	80 70	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	160 50	160 55
do. 100 Fl. 2 M.	159 70	159 80
Warschau 100 SR 8 T.	182 70	182 60

Privat-Discont 2⅜%.

Letzte Course.

Berlin, 17. Juni, 3 Uhr 15 Min. [Dringl. Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Geschäftslos.

Cours vom	16.	17.
Oesterr. Credit..ult.	455 50	457 —
Disc.-Command. ult.	199 25	200 62
Franzosen ......ult.	364 --	363 —
Lombarden... ult.	141 50	141 —
Conv. Türk. Anleihe	14 50	14 50
Lübeck-Büchen ult.	157 62	157 75
Egypter..........	75 50	75 75
Marienb.-Mlawka ult	46 87	46 87
Ostpr. Südb.-St.-Act.	62 —	62 25
Dortm. Union St.-Pr.	51 37	51 87

Cours vom	16.	17.
Mecklenburger ult.	137 25	136 75
Ungar. Goldrente ult.	81 12	81 50
Mainz-Ludwigshaf..	96 62	96 50
Russ. 1880er Anl. ult.	83 12	83 25
Italiener ....ult.	98 12	98 25
Russ. II. Orient-A. ult	56 —	56 25
Laurahütte..... ult.	70 —	70 75
Galizier ....ult.	83 25	83 37
Russ. Banknoten ult.	183 —	183 —
Neueste Russ. Anl.	97 12	97 37

Producten-Börse.

Berlin, 17. Juni, 12 Uhr 35 Min. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) Juni-Juli 192, —, Septbr.-Oct. 172, 50. Roggen Juni-Juli 126, 25, Septbr.-Octbr. 131, —. Rüböl Juni 49, 60, Septbr.-Octbr. 49, 80. Spiritus Juni-Juli 67, 60, August-Septbr. 67, 30. Petroleum September-October 21, 80. Hafer Juni-Juli 95, 50.

Berlin, 17. Juni. [Schlussbericht.]

Cours vom	16.	17.
Weizen. Besser.		
Juni-Juli	191 —	190 25
Septbr.-Octbr. ...	171 75	172 25
Roggen. Besser.		
Juni-Juli	125 75	126 50
Juli-August	125 75	126 50
Septbr.-Octbr. ...	130 75	131 50
Hafer.		
Juni-Juli	95 25	95 50
Septbr.-Octbr.....	101 —	101 —

Cours vom	16.	17.
Rüböl. Matter.		
Juni..	49 60	49 40
Septbr.-Octbr.....	49 80	49 60
Spiritus. Ermattend.		
loco	67 —	66 60
Juni-Juli	67 20	66 80
August-September	66 80	66 60
Septbr.-Octbr. ...	65 80	66 30

Stettin, 17. Juni. — Uhr — Min.

Cours vom	16.	17.
Weizen. Fester.		
Juni-Juli........	185 50	186 50
Septbr.-Octbr. ...	173 50	174 50
Roggen. Behauptet.		
Juni-Juli........	124 —	124 50
Septbr.-Octbr. ...	129 —	129 —
Petroleum.		
loco	10 40	10 40

Cours vom	16.	17.
Rüböl. Unveränd.		
Juni	50 50	50 50
Septbr.-Octbr.....	50 —	50 —
Spiritus.		
loco	66 60	67 —
Juni-Juli	66 —	67 —
August-September	66 —	67 —
Septbr.-Octbr.....	65 50	66 50

München, 14. Juni. [Wochenbericht über Margarin und Margarinbutter von Gras & Adler.] Auch in der letztvergangenen Woche ist keine wesentliche Veränderung auf dem Margarinmarkte zu verzeichnen. Die Preise hatten zwar eine geringfügige Ermässigung erfahren, Der Markt schloss jedoch wieder in befestigter Stimmung. — Für Naturbutter hat sich die gebesserte Tendenz erhalten, auch für Butterine ist die Nachfrage etwas befriedigender.

Heutige Notirungen sind, je nach Qualitäten, für: Margarin 70,00 bis 110,00 M., Margarinbutter 78,00 bis 147,00 M. per 100 Klgr. Netto.

Glasgow, 17. Juni, 11 Uhr 10 Min. Vorm. Roheisen. Mixed numbers warrants 42,3.

Litterarisches.

Die Veröffentlichung hochinteressanter Memoiren steht bevor. Professor Heinrich Ehrlich in Berlin, der allgemein beliebte Musikschriftsteller, Aesthetiker und Novellist, hat die Erinnerungen seines reichen Künstlerlebens, das ihn mitten in die leitenden musikalischen, literarischen und gesellschaftlichen Kreise geführt hat, niedergeschrieben und wird das Interessanteste daraus in der „Gegenwart" zuerst veröffentlichen. Die soeben ausgegebene Nummer dieser Zeitschrift enthält bereits eine an neuen und pikanten Einzelnheiten reiche Parallele: Hans von Bülow und Rubinstein, an die sich Erinnerungen an Lassalle, Niemann, Brahms, Auerbach, Julian Schmidt, Frau Lucca, die Patti u. A., sowie bunte Bilder aus dem künstlerischen und öffentlichen Leben der letzten 25 Jahre anschließen werden.

Nr. 121 und 122 der im Verlage von Orell Füßli u. Comp. in Zürich erscheinenden Europäischen Wanderbilder enthält **Bad Cudowa** (Provinz Schlesien). Einzige Arsen-Eisenquelle Deutschlands. Herausgegeben und bearbeitet von F. L. Martreb. Mit 28 Illustrationen und einer Karte. — Wer den am Südabhange des Heuscheuer-Gebirges in herrlicher Umgebung gelegenen Kurort je besucht hat, wird in diesem Büchlein ein Mittel finden, schöne Erinnerungen wach zu rufen; wer Cudowa noch nicht gesehen hat, oder wem nicht Gelegenheit geboten ist, es bald durch den Augenschein selbst kennen zu lernen, dem wird hierdurch beste Gelegenheit geboten, von den Schönheiten des Ortes sowie von den Eigenschaften und Wirkungen des Cudowaer Brunnens sich eine eingehende Kenntniß zu verschaffen. Den in Cudowa weilenden Kurgästen wird es willkommene Belehrung und mannigfache Unterhaltung gewähren, ein zuverlässiger Führer bei Ausflügen und schließlich ein dauernd schönes Andenken sein. —k—.

Special-Karte des Stadt- und Landkreises Breslau. Im Verlage von Priebatsch's Buchhandlung hier ist eine neue von A. Holscher in Liegnitz entworfene Karte des Stadt- und Landkreises Breslau erschienen, welcher große Klarheit und sorgfältige Ausführung nachzurühmen ist. Als Maßstab wurde 1/135 000 gewählt.

Von den im Verlage von Cäsar Schmidt in Zürich erscheinenden **Städtebildern und Landschaften** aus aller Welt machen wir besonders aufmerksam auf Nr. 38—41, enthaltend **Venedig** von Dr. Gsell Fels. Mit 35 Ansichten und einem Stadtplan. Der Verfasser, bekannt als zuverlässiger Führer durch Oberitalien, giebt hier kein illustrirtes Excerpt aus seinem Werke über Oberitalien, sondern ein wirkliches „Städtebild", das nutzbringend nach verschiedener Richtung hin zu betrachten der hauptsächlichste Zweck des inhaltreichen, die sorgfältig ausgewählten Illustrationen begleitenden Textes ist. Wird auch jedem Besucher Venedigs das Bild der Dogenstadt unvergeßlich sein, vorliegendes Buch dürfte sehr geeignet sein, die schönen Bilder in der Erinnerung nicht verblassen zu lassen. —e.

* **Gegen das Trinkgeld!** betitelt sich ein vom Berliner Verkehrs-Verein herausgegebenes alphabetisches Verzeichniß von Hotels in einer großen Anzahl Städte und Ortschaften in Deutschland, Oesterreich-Ungarn und der Schweiz, deren Besitzer sich bereits zur Abschaffung aller unnützen Trinkgelder verstanden haben. Außerdem enthält dieses im Verlage von Alexius Kießling, Berlin S., erschienene Büchelchen den Tarif der genannten Hotels, so daß durch dasselbe es ermöglicht wird, die Kosten, die für den Aufenthalt in den Hotels aufzuwenden sind, vorher zu berechnen.

Handels-Zeitung.

Breslau, 17. Juni.

W. T. B. **Berlin,** 17. Juni. Die Anmeldungen auf die italienischen 3procent. garantirten Eisenbahn-Obligationen ergaben eine starke Ueberzeichnung. Die Subscription ist überall geschlossen. Cours 319,50.

* **Am Berliner Textilwaarenmarkte** wurden wiederum grössere Aufträge ertheilt. Seidenplüsche für Roben und zur Confection sind sehr rege begehrt, und wird bereits als Lieferzeit die zweite Hälfte September bewilligt. Preise sind fest. — Bessere Handsammete, welche eine Zeit lang vernachlässigt waren, erfreuen sich augenblicklich guter Nachfrage. — Façonnirte Schweizer und Rheinische Waaren werden nach wie vor rege verlangt, sind aber von renommirten Fabriken nur schwer erhältlich. — Im Stück gefärbte Satins finden guten Abzug. Wollene Kleiderstoffe — Kammgarn — angeboten und billiger käuflich, dagegen aus melangirten Garnen leicht unterzubringen und gut bezahlt. — Artikel mit Noppen — Effect für Kleiderstoffe, ganz- und halbwollen sind begehrt und wurden, ebenso wie gestreifte Waare derselben Art gehandelt. — Von Tuchen ist nichts Neues zu berichten, ebenso wenig wie von baumwollenen Kattunen und Croisees, die guten Absatz fanden. (Berl. Act.)

* **Oesterreichische Südbahn.** Dem „L. H. T. B." wird aus Wien, 16. Juni, telegraphirt: Der Generaldirector der Südbahn ist nach Paris abgereist, um dem dortigen Comité diejenigen Projecte vorzulegen, welche die Verwaltung schon seit langer Zeit geplant und welche sich auf alle Zweige des Verkehrs erstrecken. Ebenso ist gegründete Aussicht dafür vorhanden, dass binnen Kurzem mit den italienischen Bahnen die directen Tarife vereinbart werden. Zu diesem Zwecke befinden sich Beamte der oberitalienischen Eisenbahn in Wien, um wegen Herstellung directer Tarife mit Vertretern der betheiligten österreichischen und ungarischen Bahnverwaltugen Schlussberathungen zu pflegen.

* **Vom amerikanischen Eisenmarkt.** Am Schlusse der vorigen Woche erhielt der „Ironmonger" folgendes Kabeltelegramm aus New-York: Zur Zeit herrscht für schottisches Roheisen etwas bessere Nachfrage, als lange bemerkbar gewesen, aber die Preise bleiben davon unberührt. Die Aufnahme der Roheisen-Lagerbestände zeigt gegen vorigen Monat eine Abnahme um 150 T.; dagegen ist der Bestand an alten Schienen um 4550 T. angewachsen. Pittsburgh muck bar ging um weitere 50 C. zurück und Walzdraht ist um den gleichen Betrag billiger. Stahlschienen bleiben fest zu ca. 38 Doll. Weissbleche sind in guter Frage und für beliebte Brände wurden um eine Nuance bessere Preise realisirt. Die Eisenwaarenhäuser sind gegenwärtig nicht besonders beschäftigt, aber die Preise haben keine notirbaren Schwankungen erlitten.

* **Retourwaaren aus Russland.** Das russische Zolldepartement erliess in Folge ergangener Reclamationen eine Verfügung, wonach die Rücksendung eines Theiles der aus dem Auslande eingetroffenen und vom Empfänger nicht angenommenen Waarentransporte nach Auswahl nicht statthaft ist; es kann vielmehr in solchen Fällen nur der ganze Transport zurückgesandt werden.

* **Werthsendungen aus Russland.** Der „Pos. Ztg." wird aus Petersburg geschrieben: Das russische Postporto für Geldbriefe und Werthpackete veranlasst die kaufmännischen Kreise in Russland, namentlich bei Sendungen nach dem Auslande, Werthpapiere und Kassenscheine in recommandirten Briefen zu expediren. Der ganze Werth der Sendungen wird gewöhnlich in ausländischen Assecuranzgesellschaften, zumeist in der Berliner „Victoria", für den Verlustfall versichert. Die russische Postverwaltung hat nunmehr dem Finanzministerium ein Project unterbreitet, wonach die Portokosten für Geldsendungen auf den dritten Theil des gegenwärtigen Tarifs ermässigt werden sollen, was dem Postregal eine ungefähre Mehreinnahme von 3 Mill. Rubel einbringen wird. Um der Concurrenz der ausländischen Versicherungsgesellschaften vorzubeugen, soll ihnen die Ausübung ihrer Thätigkeit in Russland absolut untersagt werden. Der Finanzminister ist principiell mit dem Project der Postverwaltung einverstanden und wird dasselbe im Herbst d. J. dem Reichsrath vorlegen.

Marktberichte.

* **Hamburg,** 17. Juni, 10 Uhr 45 Min. Vorm. **Kaffee-Terminbörse.** (Telegraphischer Bericht von Lassally & Sohn, vertreten durch Salo Redlich in Breslau.) Good average Santos per October 94 Pf., per December 94¾ Pf. bez. u. Gd.

Havre, 17. Juni, Vorm. 10 Uhr 35 Min. **Kaffee.** Good average Santos per December 114. Tendenz: Markt ruhig.

* **Berliner Wollmarkt,** 16. Juni. Mit der Einlagerung der Wollen wird morgen begonnen. Bis heute Mittag 12 Uhr waren zum offenen Markte ca. 10 000 Centner angemeldet, also ungefähr das gleiche Quantum wie zu derselben Zeit im Vorjahre, doch lässt sich hiernach nicht abschätzen, ob das vorjährige Gesammtquantum erreicht oder überschritten werden wird, da in jedem Jahre an den Einlagerungstagen nicht nur Anmeldungen, sondern auch unangemeldete Wollen eintreffen. Zu bemerken ist, dass mehrere Stämme zum hiesigen Markte kommen, die in früheren Jahren nicht hier gewesen sind, wie vom Schatullengut Gramenz in Pommern und von Neudörfchen in Westpreussen. Es liefert dies mit einen Beweis dafür, dass das Contractgeschäft sehr geringfügig gewesen ist, und dass Händler und Fabrikanten es abgelehnt haben, zu den Forderungen der Besitzer abzuschliessen. Die Läger von deutschen Wollen waren bis zum Februar dieses Jahres bei steigenden Preisen fast vollständig geräumt worden, schliesslich zu Preisen, die um ca. 30 Mark höher waren als im vorjährigen Wollmarkte, und da es nun für die Fabrikanten an genügender Auswahl fehlte, trat Stille im Geschäfte ein, die für die wenigen noch unverkäuflichen Posten allmälig eine matte Stimmung hervorbrachte, die durch die Fallissemente in der Wollengarnbranche weitere Nahrung fand. Händler und Fabrikanten glaubten deshalb an einen Rückgang der Preise und hielten sich von Abschlüssen ängstlich zurück, um so mehr, als die Besitzer auf hohen Forderungen bestehen blieben. Erst der ungemein lebhafte und feste Verlauf der Vormärkte, an denen namentlich gute Stoffwollen gesucht waren, und die günstigen Berichte von der Londoner Auction brachten Leben in das Geschäft, und in den letzten 8 Tagen ist noch Vieles auf dem Lande mit einem ungefähren Aufschlag von 20 Mark gegen vorjährige Wollmarktspreise abgeschlossen worden. Die Stadtlager sind, wie bereits gesagt, fast vollständig geräumt; die Anmeldungen zu denselben bleiben bis jetzt erheblich hinter dem Vorjahre zurück, so dass es scheint, als wenn das während des Marktes hier zum Verkauf gestellte Quantum geringer sein wird als im Vorjahre. Ob dies auf Einschränkung in der Production oder nur darauf zurückzuführen ist, dass die Wäsche durch das ungünstige kalte Wetter verzögert worden ist, lässt sich heute noch nicht beurtheilen. (Nat.-Ztg.)

* **Webestoffe und Manufacturwaaren.** Newyork, 4. Juni. Einheimische und fremde Manufacturwaaren. Der Umsatz bleibt in fast allen Branchen auf das zur Deckung des nächstliegenden Bedarfs ausreichende Minimum beschränkt und macht sich der Einzug der Saisonmorte in Allem erkenntlich. Der Exportbegehr für Baumwollstoffe war ziemlich gut. — Die Bestätigung der Entscheidung unterer Instanz in dem Auffmordt'schen Zollprocess durch die Supreme Court ist von grosser Wichtigkeit für alle consignirten Waaren. (N.-Y. H.-Z.)

Mailand, 11. Juni. Seide. Seit unserem letzten Berichte haben sich die Aussichten für die neue Ernte Italiens im Ganzen wenig verändert. Das Wetter ist sehr warm geworden, so dass man nicht ohne Besorgniss den wichtigsten letzten Stadien der Seidenwürmer entgegensieht, zumal bei weitem der grösste Theil der diesjährigen Production aus der empfindlichen gelben Race besteht, die bekanntlich der „Flacidezza" und anderen durch zu grosse Hitze erzeugten Krankheiten stark unterworfen ist. Das Maulbeerlaub wird in manchen Gegenden theuer bezahlt, und dürfte gegen Ende der Ernte empfindlicher Mangel in demselben leicht zu gewärtigen sein. Unser Markt ist still. Cocons werden fortwährend zu festen Preisen umgesetzt. (Frkf. Ztg.)

⊕ **Trebnitz,** 16. Juni. [Viehmarkt.] Auf dem gestern hier abgehaltenen Viehmarkte waren 1040 Rinder, 900 Stück Schwarzvieh, 185 Pferde und 144 Kälber und Ziegen zum Verkauf gestellt. Diesem Angebot entsprechend waren auch Käufer, insbesondere Grosshändler, am Platze, so dass das Geschäft bei grosser Nachfrage rasch in Fluss kam. Für Rinder wurden durchweg gute Mittelpreise gezahlt, desgl. erzielten Schweine (Ferkel, sogenannte Läufer) immerhin gute Preise, indem das Paar mit 24—48 Mark bezahlt wurde. Auch für Arbeitspferde sind annehmbare Preise angelegt worden. Trotzdem blieb ein Theil des Auftriebs von Rindern unverkauft, da gegen Ende des Marktes die Kauflust bei niedrigen Preisen eine geringere wurde.

Wasserstands-Telegramme.

Ratibor, 16. Juni, 6 Uhr Morgens. 1,56 m.
— 17. Juni, 6 Uhr Morgens 1,50 m.
Glatz, 16. Juni, 6 Uhr Morgens. 0,42 m.
— 17. Juni, 6 Uhr Morgens. 0,39 m.
Breslau, 16. Juni, 12 Uhr Mitt. O.-P. 4,98 m, U.-P. + 0,69 m.
— 17. Juni, 12 Uhr Mitt. O.-P. 4,96 m, U.-P. + 0,58 m.

Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. **Ida Busse,** Herr Kreis-Schulinsp. Pastor **E. Busse,** Stettin—Samter.

Verbunden: Herr Hauptmann **Hoefer,** Frl. **Charlotte Crato,** Wernigerode i. Harz. Hr. Rtgts.-Pächter **Georg Leitlof,** Fräul. **Emma Görlach,** Wenig-Rackwitz—Hermannshütte, Kr. Bunzlau. Hr. Berg-Assessor **Hugo Sauner,** Fräul. **Ida Wiester,** Kattowitz.

Gestorben: Hr. Justizrath **Adolph Wilberg,** Berlin. Verw. Frau Superintendent **Huhold,** geb. **Bartholly,** Gütersloh. Frau Oberstlt. **Adolfine Gräfin von Wartensleben,** geb. **v. Reppert,** Rheinsberg. Hr. Geh. Sanitäts-Rath Dr. **Gustav Hauck,** Berlin.

Angekommene Fremde:

Hôtel weisser Adler, Ohlauerstr. 10/11. Fernsprechstelle Nr. 201.
Himmel, Geh. Reg.-Rath, Cosel.
Bönisch, Lieut. u. Rgutsb. n. Gem., Leschnitz.
Schütz, Kfm., Gräfenthal.
Vogel, Kfm., Lahr.
Josef Drouven, Kfm., Aachen.
Holthaus, Fabrikb., Elberfeld.
Trautschold, Professor, nebst Gem., Moskau.
Reinmölter, Kfm., Stuttgart.
Schreiber, Kfm., Sagan.
Durra, Kfm., Bernstadt.

Heinemann's Hôtel „zur goldenen Gans".
Dr. Seidel, Arzt, Berlin.
Frl. Schönchen, Hofschauspielerin, München.
Waldhausen, Kfm., Aachen.
Weißenberg, Kfm., Berlin.
Löwenstein, Kfm., Mannheim.
Herz, Schauspieler, München.
Schulzweida, Kapellmeister, München.
Bühren, Kfm., Barmen.
Grauack, Kfm., n. Frau, Wien.
Krafft, Kfm., Hamburg.
Lanosch, Gymnasiallehrer, Troppau.
Michels, Kfm., Crefeld.
Fröhli, Kaufm., Wohlen (Schweiz).
Heymann, Kfm., Königsberg.

Hôtel du Nord, vis-à-vis dem Centralbahnh. Fernsprechstelle Nr. 499.
Franke, Regier.-Baumeister, Berlin.
Diering, Rittmstr. u. Rgtb., Ober-Pritschen.
Schulze, Rgutsb., Driebitz.
Frau Hoffmann, Colberg.
Prey, Vers.-Beamter, Berlin.
Steinhardt, Kfm., Fürth.
Wossiedlo, Kfm., Stettin.
Neldert, Kfm., Magdeburg.
Dietel, Fabrikbes., Willkau (Sachsen).
Arnhold, Kfm., Berlin.
Fürst, Kfm., Berlin.

Hôtel z. deutschen Hause Albrechtsstr. Nr. 22.
Fischer, Rtgtbs., Klein-Lubin.
Frau Schaube, Schulvorsteherin, Striegau.
Schneidewind, Kfm., Burg.
Wünsche, Kfm., Greiffenberg.
Schmidt, Kfm., Greiffenberg.

Courszettel der Breslauer Börse vom 17. Juni 1887.

Wechsel-Course vom 17. Juni.

Amsterd. 100 Fl.	2½	kS.	168,95 B
do. do.	2½	2 M.	168,10 G
London 1 L. Strl.	2	kS.	20,355 bzG
do. do.	2	3 M.	20,295 G
Paris 100 Frcs.	3	kS.	80,75 G
do. do.	3	2 M.	—
Petersburg	5	kS.	—
Warsch. 100 S.R.	5	kS.	183,00 G
Wien 100 Fl...	4	kS.	160,40 B
do. do.	4	2 M.	159,60 B

Inländische Fonds.

		voriger Cours.	heutig. Cours.
D. Reichs-Anl.	4	106,00 B 3½ 99,70 B	106,00 B 3½ 99,80 B
Prss. cons. Anl.	4	105,90 bz	105,85 G
do. do.	3½	99,70 bz	99,75 G
do. Staats.-Anl.	4	—	—
St.-Schuldsch..	3½	100,00 B	100,00 B
Prss. Pr.-Anl. 55	3½	—	—
Bresl. Stdt.-Anl.	4	103,30 G	103,30 G
Liegn. Stdt.-Anl.	3½	—	—
Schl. Pfbr. altl.	3½	98,50 G	98,75 B
do. Lit. A..	3½	97,55à60 bzB	97,60à65 bz
do. Lit. C..	3½	97,55à60 bzB	97,60à65 bz
do. Rusticale	3½	97,55à60 bzB	97,60à65 bz
do. altl.....	4	101,25 bzG	101,25 G
do. Lit. A..	4	101,30 bz	101,25 bz
do. do.	4½	102,25 B	102,25 B
do. Rustic. II.	4	101,40 B grosse 101,40 bzG	101,35 bz
do. do.	4½	102,25 B	102,25 B
do. Lit. C. II.	4	101,30 bz	101,25 bz
do. do.	4½	102,25 G	102,25 G
Posener Pfdbr.	4	101,40 G	101,50 bzB
do. do.	3½	97,70 bz	97,65 bz
Centrallandsch.	3½	—	—
Rentenbr., Schl.	4	103,60 B	103,40 G
do. Landesc.	4	—	—
do. Posener.	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	102,10 B	102,10 B
do. do.	4½	—	—

Inländische u. ausländische Hypotheken-Pfandbriefe.

Schl. Bod.-Cred.	3½	96,10 B	96,10 B
rz. à 100	4	101,40 B	101,50 bz
do. do. rz. à 110	4½	110,60 B	110,75 B
do. do. rz. à 100	5	—	105,00 G
do. Communal.	4	101,40 B	101,50 B
Russ. Bod. Cred.	5	97,00 bz	97,00 G
Bresl. Strssb. Obl	4	101,25 G	101,25 G
Dnnrsmkh. Obl.	5	—	—
Henckel'sche Part.-Obligat..	4½	102,00 G	102,10 G
KramstaGw. Ob.	5	101,00 G	102,00 B
Laurahütte-Obl.	4½	101,50 G	101,60 B
O.S. Eis. Bd. Obl.	5	99,75 G	99,75 G

Amtliche Course (Course von 11—12¾ Uhr).

Ausländische Fonds.

		voriger Cours.	heutig. Cours.
Oest Gold-Rente	4	90,50 bz	90,50 G
do. Slb.-R. J./J.	4⅕	66,25à30 bz	66,25à30 bzG
do. do. A./O.	4⅕	66,50 B	66,50 B
do. Pap.-R. F/A.	4⅕	— kl. 66,25 bz	65,10 G
do. Mai-Novb.	4⅕	—	—
do. do.	5	—	—
do. Loose 1860	5	114,60 B	114,50 G
Ung Gold-Rente	4	81,45 bz	81,60à65 bz
do. Pap.-Rente	5	70,90 B	70,90 bz kl. 71,15bz
Krak.-Oberschl.	4	100,15 bz	100,25 B
Poln. Liq.-Pfdb.	4	54,15 bz	54,15 bz
do. Pfandbr...	5	57,20 G	57,40 bzB
do. do. Ser. V.	5	—	—
Russ. 1877 Anl.	5	100,75 B	100,70 B
do. 1880 do.	4	83,30 bz kl. 83,50bz	83,20 bzG kl. 83,50bz
do. 1883 do.	6	110,00 G	110,00 G
do. Anl. v. 1884	5	97,50 bz	97,50 B
do. do. kl.	5	—	97,50 bz
Orient-Anl. II.	5	56,60 B	56,25 G
Italiener .. .	5	98,25 bz	98,25 G
Rumän. Oblig..	6	105,60 G	105,60 G
do. amort. Rente	5	94,50 bz	94,50 bz
do. do. do. kl.	5	—	—
Türk. 1865 Anl.	1	conv. 14,60 G	conv. 14,65 B
do. 400 Fr.-Loos.	—	30,50 bz	30,50 G
Egypt. Stts-Anl.	4	75,60 G	75,75 B
Serb. Goldrente	5	80,50 B	80,50 B

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Div. verst. Prior.	4	—	—
do. do.	4	—	—
do. do.	4	—	—
Br.-Schw.-Fr. H.	4½	102,00 bz	102,30 bzB
do. K.	4	102,00 bz	102,30 bzB
do. 1876	5	102,00 bz	102,30 bzB
Oberschl. Lit. D.	4	102,00 bz	102,35 bz
do. Lit. E.	3½	99,55 B	99,40 G
do. Lit. F. I.	4	102,00 bz	102,30 bzB
do. Lit. G..	4	102,00 bz	102,30 bzB
do. Lit. H..	4	102,00 bz	102,30 bzB
do. 1873 ..	4	102,00 bz	102,30 bzB
do. 1874 ..	4	102,00 bz	102,30 bzB
do. 1879 ...	4½	105,10 etw. bz	105,10 G
do. 1880 ...	4	102,00 bz	102,35 G
do. 1883 ..	4	—	—
do. N.-S. Zwgb.	3½	—	—
R.-Oder-Ufer .	4	102,00 bz	102,30 bzB
do. do. II.	4	102,75 bz	102,95 bz

Fremde Valuten.

Oest. W. 100 Fl. ...	160,65à55 bz	160,55 bz
Russ. Bankn. 100 SR.	183,90 bz	183,50 bz

Inländische Eisenbahn-Stamm-Actien und Stamm-Prioritäts-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

	Dividenden 1885.	1886.	vorig. Cours.	heut. Cours.
Br. Wsch. St. P.*)	1⅔	1½	59,00 G	58,00 G
Dortm.-Gronau	2½	2½	68,50 B	68,25 G
Lüb.-Büch. E.-A	7	7	—	—
Mainz Ludwgsh.	3¼	3½	97,00 B	96,50 G
Marienb.-Mlwk.	⅓	¼	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

Carl-Ludw.-B.	5	5	—	—
Lombarden ...	1	⅕	—	—
Oest. Franz. Stb.	5	3½	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	5	5	91,00 B	91,00 B
dto. Wechslerb.	5⅚	5½	100,00 bz	99,75 bz
D. Reichsb.*)	6,24	5,29	—	—
Schles. Bankver	5	5½	107,75 B	107,75 B
do. Bodencred.	6	6	115,50 G	115,50 G
Oesterr. Credit.	8 7/16	8⅛	—	—

*) Börsenzinsen 4½ Procent.

Industrie-Papiere.

Brsl. Strassenb.	5	5½	132,50 B	132,00 B
do. Act.-Brauer.	0	—	—	—
do. Baubank	0	0	—	—
do. Spr.-A.-G.	10	—	—	—
do. Börs.-Act.	5½	5½	—	—
do. Wagenb.-G.	5½	4½	97,00 B	97,80 bzB
Donnersmrckh.	0	0	34,00 G	34,00 G
Erdmnsd. A.-G.	3½	0	—	—
O-S. Eisenb.-Bd.	0	0	45,50 G	45,25 G
Oppeln. Cement.	4¾	2	—	—
Grosch. Cement.	7	7	—	—
Schl. Feuervs.*)	30	31⅔	p.St. —	p.St. —
do. Lebenvers.*)	0	0	p.St. —	p.St. —
do. Immobilien	4¾	5	96,25 G	96,25 G
do. Leinenind.	7	—	123,50 B	123,50 B
do. Zinkh.-Act.	6	6½	—	—
do. do. St.-Pr..	6	6½	—	—
do. Gas-A.-G. .	7	6⅔	—	—
Sil. (V. ch. Fab.)	5	5	98,75 G	99,00 B
Laurahütte....	⅓	—	70,40 G	70,50 bz
Ver. Oelfabrik.	3½	—	68,00 bzG	68,00 G

*) franco Börsenzinsen.

Bank-Discont 3 pCt. Lombard-Zinsfuss 4 pCt.

Breslau, 17. Juni. **Preise der Cerealien.**
Festsetzungen der städtischen Markt-Deputation.

	gute höchst. ℳ	₰	gute niedr. ℳ	₰	mittlere höchst. ℳ	₰	mittlere niedr. ℳ	₰	gering. Waare höchst. ℳ	₰	gering. Waare niedr. ℳ	₰
Weizen, weisser	19	50	19	10	18	90	18	60	18	20	18	—
Weizen, gelber	19	—	18	70	18	30	17	80	17	60	17	40
Roggen	13	10	12	80	12	50	12	30	12	10	11	80
Gerste........	13	80	12	80	12	—	11	50	10	50	9	70
Hafer	10	50	10	30	9	80	9	50	9	30	9	—
Erbsen	16	—	15	50	15	—	14	—	13	—	12	—

Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.

Breslau, 17. Juni. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kilogr.) unverändert, gek. — Ctr., abgelauf. Kündigungssch. —, Juni 127,00 Br., Juni-Juli 127,00 Br., Juli-August 129,00 Br., Septbr.-Octbr. 132,50 bez. u. Gd., Octbr.-Novbr. 133,50 Br.

Hafer (per 1000 Kilogramm) gek. — Centner, per Juni 96,00 Br., Juni-Juli 96,00 Br., Juli-August 98,00 Br., Septbr.-October 100,00 Br.

Rüböl (per 100 Kilogramm) ruhig, gekünd. — Centner loco in Quantitäten à 5000 Kilogr. —, per Juni 53,00 Br., Juni-Juli 53,00 Br., Juli-August 52,00 Br., August-Septbr. 52,00 Br., Septbr.-Octbr. 52,00 Br., Octbr.-Novbr. 52,00 Br., Novbr.-Decbr. 52,00 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) schliesst höher, gekd. 10 000 Lt., abgelauf. Kündigungssch. —, Juni 66,00 bez., Juni-Juli 66,00 bez., Juli-August 66,00 bez., August-Septbr. 66,00 bez. schl. 67,00 Gd., Septbr.-Octbr. —, Octbr.-Novbr. —, Novbr.-Decbr. —.

Zink (per 50 Kilogr.) fest.

Kündigungs-Preise für den 18. Juni:
Roggen 127,00, Hafer 96,00, Rüböl 53,00 M.,
Spiritus-Kündigungspreis für den 17. Juni: 66,00 Mark.

Magdeburg, 17. Juni. **Zuckerbörse.**

	16. Juni.	17. Juni.
Kornzucker Basis 96 pCt.......	21,60—21,30	21,70—21,40
Rendement Basis 88 pCt........	20,90—20,50	21,00—20,50
Nachproducte Basis 75 pCt.	17,80—16,50	17,80—16,50
Brod-Raffinade ff.	27,75	27,75
Brod-Raffinade f....	26,50	26,50
Gem. Raffinade II.	26,50—25,50	26,50—25,75
Gem. Melis I.	25,25	25,25

Tendenz am 17. Juni: Rohzucker sehr fest, Raffinirte fest.

Verantwortlich: f. d. politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; f. d. Feuilleton: Karl Vollrath; f. d. Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.